

Zuhören und verstehen: Ein Versorger mit Kiel Gefühl.



Sichere Versorgung mit Kiel Gefühl heißt für uns auch, sich Zeit nehmen und zuhören können. Ein schneller, freundlicher und verbindlicher Service gehört für uns einfach zu einer guten Versorgung dazu. Schließlich sollen Sie sich als Kunde Ihrer Stadtwerke bestens versorgt fühlen – von Ihrem Versorger mit Kiel Gefühl.



mittendrin!

Viel Herz in Kiel:
Das Kinderherzzentrum an der
Christian-Albrechts-Universität

Sanierung im Einklang mit der Natur:
Wasserkraftwerk Raisdorf

Ehrenamt:
Stadtwerke Mitarbeiter
als Seenotretter



Editorial 3

Das Stadtwerke Eisfestival:
Einmaliger Spaß auf zwei Kufen 4

Portrait:
Stefan Grützmacher, Vorstandsvorsitzender Stadtwerke Kiel AG 5

Viel Herz in Kiel:
Das Kinderherzzentrum an der Christian-Albrechts-Universität 6

Portrait:
Arthur Bächle, Technischer Vorstand Stadtwerke Kiel AG 8

Portrait:
Joachim Kistenmacher, Personalvorstand Stadtwerke Kiel AG 9

Ehrenamt:
Stadtwerke-Mitarbeiter Heinz Herrmann ist auch Seenotretter 10

EnergieWirtschaftliche Beziehungen:
Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung 12

Stadtwerke Kiel Umweltpreis:
Ausgezeichnetes Fahrrad-Projekt in Dietrichsdorf 15

Online-Service:
Der direkte Draht zu den Stadtwerken 16

Stadtwerke bringen „Kiel-Gefühl“:
Interview mit Stefan Grützmacher 17

Sanierung im Einklang mit der Natur:
Wasserkraftwerk Raisdorf 18

Stadtwerke investieren in die Umwelt:
Neue Gasturbine für das Heizkraftwerk Humboldtstraße 20

Geborgenheit hinter dicken Mauern:
Die Kieler Nikolaikirche 22

Menschliche Wärme:
Die Bahnhofsmision Kiel 23

Historie: Die Kieler Fernwärmeversorgung 24

Plattdütsche Geschichten: Elektrische Weihnachten 26

knik e.V. Raisdorf:
Umweltbildung findet draußen statt 27

Die Kinderseite: Jetzt schlafen die Tiere 28

Leserbriefe:
Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche? 30

Gewinnspiel: Das Energiesparquiz 31



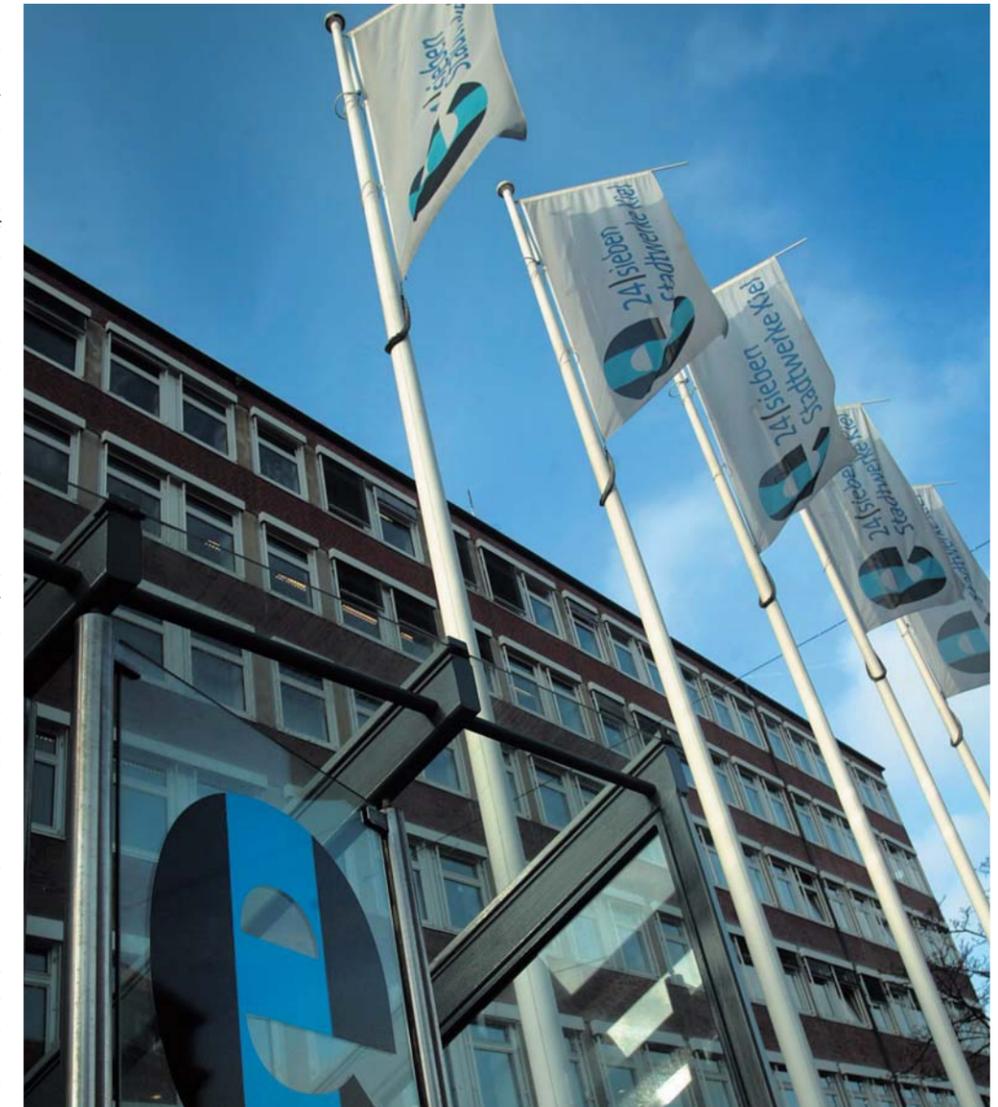
Liebe Leserin, lieber Leser,

die Tage werden kürzer, die Abende länger. Nun beginnen für uns alle bei Kerzenschein, einem heißen Punsch oder Tee die besinnlichen Wochen des Jahres. Diese Zeit der Wärme und Geborgenheit möchten wir mit Ihnen gemeinsam erleben. In Kiel, aber auch auf den nächsten Seiten. Sie halten – pünktlich zum ersten Advent – eine weitere Ausgabe der „mittendrin“, dem Magazin der Stadtwerke Kiel, in Ihren Händen.

Ein halbes Jahr ist es nun her, dass die Stadtwerke Kiel mit dem Mannheimer Energieverteilungs- und Dienstleistungsunternehmen MVV Energie einen neuen Anteilseigner gefunden haben. Ein halbes Jahr Zeit hatten auch die neuen Vorstände unseres Unternehmens, um sich bei den Stadtwerken einzuleben und Kiel mit seinen Bewohnern kennen zu lernen. Wie gut ihnen das gelungen ist, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Schwerpunkthema unseres Winter-Magazins ist – wie sollte es anders sein – die Wärme. Zum einen natürlich im Sinne der Erzeugung, also dem Heizen. Denn da sind wir die Spezialisten. Aber es gibt auch noch andere Experten auf diesem Gebiet. Sie strahlen menschliche Wärme aus, sie sind es, die in dieser Zeit Gefühle und menschliche Nähe schaffen. Einige dieser Menschen wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen.

Viel Wärme haben wir zum Beispiel bei Pastor Wünsche in der Nikolaikirche am Alten Markt gespürt. Gerade in der heutigen Zeit wird die Kirche immer mehr zu einer Zufluchtstätte, zu einem Ort, der innere Ruhe und Frieden ausstrahlt. Und das gilt nicht nur



Mittendrin in und für Kiel: Die Stadtwerke Kiel AG

Foto: JKK

für die Gottesdienste – auch Chorkonzerte und andere Veranstaltungen erfreuen sich einer regen Beteiligung. Da ist es selbstverständlich, dass der gewaltige Innenraum der Kirche auch angemessen beheizt und warm wird – Wärme einfach überall und „mittendrin“.

Sehr viel Herz und menschliche Wärme vermittelt auch die Fördergemeinschaft Deutsche

Kinderherzzentren e.V. Jährlich kommen 7.000 Kinder mit einem angeborenen Herzfehler auf die Welt. Zur Behandlung von Säuglingen und Neugeborenen bedarf es fachkompetenter Behandlung und technisch speziell für Kinderherzen entwickelter Geräte. Um diese bestmögliche Behandlung zu ermöglichen, gründete sich vor 15 Jahren eine Fördergemeinschaft. Was

mit dieser erreicht worden ist und was das für viele Kinder bedeutet, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche und ruhige Vorweihnachtszeit und viel Vergnügen mit Ihrer aktuellen „mittendrin“.

Ihre „mittendrin“-Redaktion



Das Stadtwerke Eisfestival: Einmaliger Spaß auf zwei Kufen

Auch in diesem Jahr werden die Kieler bereits in der Vorweihnachtszeit wieder aufs Glatteis geschickt – parallel zum Weihnachtsmarkt steigt auf dem Rathausplatz das Stadtwerke-Eisfestival. Die 750 Quadratmeter große

Kunsteisbahn lädt dann bis zum 2. Januar alle kleinen und großen Kufenkünstler zum Schlittschuhlaufen ein. Für Festtagsstimmung sorgen zusätzliche Weihnachtsmarktstände.

Das Eisfestival hat genau wie auch das Camp|24sieben bereits Tradition in Kiel und ist für die Stadtwerke als Hauptsponsor Bestandteil der Unternehmensphilosophie geworden. Als Kieler Energieversorger fühlt sich das Unternehmen eng mit der Kieler Bevölkerung verbunden – die Jugend und den Sport vor Ort zu fördern, ist somit eine Selbstverständlichkeit.

„Dass die Stadtwerke sich auf diese Weise für die Stadt engagieren, bringt Kiel einen großen Gewinn“, sagt Ralf Hots-Thomas, Geschäftsführer von Kiel Marketing.

Wie auch in den vergangenen Jahren wird um den begehrten Wanderpokal im „Eisstock-schiessen-Masters“ gespielt. Firmen- und Hobbyteams haben sich angemeldet, um den Titelverteidiger, das Grünflächenamt, auf dem Eis zu schlagen. Täglich treten vier Teams mit jeweils vier Spielern gegeneinander an. Zuschauer können montags bis donnerstags in der Zeit von 20.00 bis 21.00 Uhr die spannenden Wettkämpfe verfolgen.

Öffnungszeiten:

- Montag bis Freitag:
8.00 - 12.00 Uhr
Eislaufen für Schulen und Kindergärten
(Anmeldung: 0173-8229769)
12.00 - 20.00 Uhr
Eislaufen für jedermann
- Samstag/Sonntag:
10.00 - 21.00 Uhr
Eislaufen für jedermann

Leben mit Kiel Gefühl! www.24sieben.de

Kiel Gefühl für Sport und Spaß. Das Stadtwerke Eisfestival.



kiel Marketing e.V.

Ab Montag, dem 22. November, heißt es wieder Bahn frei auf dem Kieler Rathausplatz. Wir freuen uns, gemeinsam mit Kiel-Marketing e.V. bis zum 2. Januar 2005 wieder ein Eisvergnügen der ganz besonderen Art auf die Kufen zu stellen. Mehr Infos gibt es beim Organisator www.kiel-marketing.de

24|sieben
Stadtwerke Kiel



Neu in Kiel und doch schon mittendrin

Wenn Stefan Grützmacher morgens zur Arbeit geht, dann hat er es nicht weit. Der neue Vorstandsvorsitzende der Stadtwerke Kiel wohnt mittendrin – im Stinkviertel. Noch zumindest. Denn bis er für sich und seine Familie in Kiel ein Zuhause gefunden hat, ist das historisch ge-

wachsene Viertel mit seinen Studenten und Kneipen genau das Richtige. Die Straßen des Stinkviertels gehören einfach zu Kiel. „Ich habe gedacht, das passt gut für den Anfang“, sagt Grützmacher, „denn auch die Stadtwerke gehören ja zu Kiel wie kaum ein anderes Unternehmen.“

Klar, es war zunächst eine Umstellung für den 40-jährigen, als er vor einem halben Jahr an die Förde wechselte. Und zwar aus Solingen. Dort ist der studierte Diplom-Kaufmann auch heute noch Geschäftsführer der Stadtwerke. Aber nur noch bis zum Ende des Jahres, dann bricht er dort wirklich seine Zelte ab. Dann ist er nur noch Kieler. Und dann wird auch seine Familie hoch in den Norden ziehen. „Meine beiden Kinder“, sagt Grützmacher, „freuen sich schon jetzt riesig auf den nächsten Sommer. Als sie mich das letzte Mal zusammen mit meiner Frau hier oben besuchten, da habe ich ihnen gesagt: Passt auf, bald wohnt ihr dort, wo eure Freunde Urlaub machen.“

Und die Kieler selbst? „Tolle Menschen“, meint Grützmacher, „so offen, so ehrlich, mit einem weiten Horizont.“ Das muss am Wasser liegen, an der Förde, glaubt er. Überhaupt: Dass die Kieler ihre Ostsee lieben und die Seefahrt – das war sein Eindruck, als er damals das erste Mal durch die Stadt ging.

Es regnete, es war grau, wie so oft in Kiel, und doch, sagt er, „als sich dann auf einmal zwischen den Häusern der Schornstein der Stena Line in seiner Mächtigkeit hindurchschob, mitten in der Stadt – da konnte ich die Weite des Kieler Horizontes richtig spüren“. Dann erfuhr Grützmacher vom Camp|24sieben, dem Segel-



Hält klaren Kurs für die Kieler Stadtwerke – der neue Vorstandschef Stefan Grützmacher.

camp der Stadtwerke Kiel. Und er dachte: „Genau richtig, wenn wir uns hier engagieren, wenn wir das fördern, was die Kieler mögen.“ Zumal Grützmacher die Stadtwerke noch enger mit den Kielern verbinden will: „Wir wollen als angestammtes Kieler Unternehmen nicht nur die Jugend und den Sport vor Ort fördern und Verantwortung für unsere Kunden übernehmen. Als regionaler Energieversorger möchten wir uns für alle Kielerinnen und Kieler engagieren.“ Mit dem gerade eröffneten Eisfestival in der Innenstadt zum Beispiel. Oder im nächsten Jahr wieder mit dem Camp24|sieben.

„Das alles“, sagt der neue Vorstandschef, „ist fester Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie.“ Diese besondere, mit den Jahrzehnten entstandene Philosophie hat Grützmacher schnell kennen gelernt. Sie zu übernehmen, fällt dem gebürtigen Rheinländer nicht schwer: „Die Stadtwerke sind ein Unternehmen mit einem ganz eigenen Charakter. Mit einem homogenen Team, das zusammen jede Herausforderung meistert. Mit einem traditionell starkem Betriebsrat und einer vorbildlich ausgeprägten Mitbestimmung. Und dabei fest mit der Region und den in ihr lebenden Menschen verwur-

zelt.“ Gleichwohl habe sich das Unternehmen in den vergangenen Jahren von einem öffentlichen Versorger zu einem zeitgemäßen Dienstleister vor Ort gewandelt. „Wir verbinden Tradition mit Moderne. Das ist unser Weg, um auf die Wünsche und Anforderungen unserer Kunden einzugehen.“

Den kommenden Herausforderungen sieht Grützmacher standfest entgegen. Die weitere Liberalisierung des Energiemarktes mit allen Folgen gehört dazu. „Doch die Stadtwerke Kiel haben sich auf dem Weg in den Energiemarkt der Zukunft bereits eine hervorragende Position geschaffen. Gemeinsam und mit den vereinten Kräften der Mitarbeiter werden wir auch weiterhin die Ärmel hochgekrempt lassen und die an uns gestellten Aufgaben mit Bravour erledigen.“ Nun freut sich der 40-jährige zunächst auf ein paar besinnliche Tage. Und natürlich auf seine Familie, auf seine Frau, seine sechsjährige Tochter und den achtjährigen Sohn, die spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres ebenfalls nach Kiel ziehen werden. Dann wollen sich die Grützmachers in der Landeshauptstadt ein Zuhause suchen. „Wenn die Familie auch noch ständig in meiner Nähe ist, dann stimmt einfach alles“, sagt Grützmacher.

„Dann bin ich vollends in Kiel angekommen, dann bin ich mittendrin.“

Viel Herz für Kiel

Das Kinderherzzentrum der Christian-Albrechts-Universität

Felix ist drei Jahre alt, er trägt eine chice Brille, die immer ein wenig auf seiner Nase herumwackelt, wenn er lacht. Felix' Brille wackelt oft, auch an diesem Nachmittag. In wenigen Tagen darf er die Kieler Kinderkardiologie wieder verlassen, dann darf er nach Hause

Viele von ihnen verbringen Wochen und Monate ihres ersten Lebensjahres in Kiel. Das Team des Kinderherzzentrums an der Christian-Albrechts-Universität operiert jedes Jahr 280 Kinder am offenen Herzen, hinzu kommen 170 Katheder-Behandlungen als Ersatz für Operationen. Die jungen Patienten haben Löcher in ihren Herzen, sie kommen mit verengten Gefäßen zur Welt oder haben nur ein „halbes Herz“, wie es heißt. Dann ist die meist linke Herzkammer extrem unterentwickelt.

„Mehr als die Hälfte unserer Kinder“, sagt Prof. Hans-Heiner Kramer, der Chefarzt des Herzzentrums, „sind bei ihrer ersten Operation jünger als ein Jahr.“

Noch vor rund zehn Jahren hätten diese Kinder kaum eine Chance gehabt, zu überleben. Und selbst den Eltern von Felix, der nun lachend in sei-

nem Bett sitzt, hatten die Ärzte wenig Hoffnung gemacht. Das war vor zweieinhalb Jahren im Uniklinikum Heidelberg. Dann aber kam Felix nach Kiel, und seitdem geht es ihm ständig besser.

„Die erste Hoffnung, dass Felix leben wird“, sagt seine Mutter Michaela Schiewe, „machte uns Prof. Kramer.“

Eine Hoffnung, die in Zukunft womöglich noch mehr Eltern hegen können. Seit kurzem ist im Kieler Kinderherzzentrum ein Gerät im Einsatz, das den nüchternen Namen „Conductance-Technik“ trägt, aber doch so eine Errungenschaft ist, dass es helfen kann, Kinderleben zu retten. Die neue Technik ermöglicht den Ärzten, Herzfunktionsstörungen rechtzeitig zu erkennen und so den Zeitpunkt für eine Operation sicher und rechtzeitig festzulegen. Finanziert wurde das mehr als 80.000

zu seinen Eltern. Fünf schwere Operationen hat Felix in seinem jungen Leben schon hinter sich, weitere werden folgen. Felix ist eines von 7.000 Kindern, die jedes Jahr in Deutschland mit einem angeborenen Herzfehler zur Welt kommen.



In wenigen Tagen darf Felix Schiewe (hier mit seiner Mutter und Prof. Hans-Heiner Kramer) die Kieler Kinder-Kardiologie wieder verlassen. Er hat fünf schwere Operationen hinter sich.

Euro teure Gerät von der „Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren“.

Doch es ist nicht nur die medizinische Kompetenz, die die

Kieler Kinderkardiologie zu etwas ganz Besonderem in Deutschland macht. Es ist auch die menschliche Nähe, die hier wie in kaum einer anderen Klinik spürbar ist.

Viele der jungen Patienten müssen drei-, viermal operiert werden, sie liegen länger im Krankenhaus als in den Armen ihrer Mutter. „Da ist die mentale Belastung für die Eltern natürlich enorm“, sagt Prof. Kramer.

Und so sind es nicht nur die Kinder, um die sich die Kieler Ärzte, Schwestern und Pfleger kümmern. Sie begleiten auch deren Eltern. Sie spenden Trost, sie beruhigen, sie erklären die nächsten Behandlungsschritte, sie nehmen sich Zeit, vor allem Zeit.

„Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V.“

In Deutschland werden jährlich rund 7.000 Kinder mit einem Herzfehler geboren.

Zur Behandlung der Herzen von Säuglingen und Neugeborenen bedarf es vor allem speziell für Kinderherzen entwickelter medizinischer Geräte.

Das ist der Grund, warum vor 14 Jahren Herzchirurgen den Anstoß für eine Privatinitiative

von Ärzten und Eltern herzkranker Kinder gaben.

Gegründet wurde dazu ein Verein, die heutige „Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V.“.

Die Gemeinschaft möchte erreichen, dass Kinder mit angeborenen Herzfehlern überall in Deutschland die gleiche Chance auf Heilung erhalten.

Sie engagiert sich für die Verbesserung technischer und personeller Ausstattung in den Kliniken bis hin zum Ausbau

kinderherz-chirurgischer Zentren.

Der Erfolg all dieser Anstrengungen gründet sich auf die Unterstützung bundesweiter Spender. Auch die Stadtwerke Kiel haben die Fördergemeinschaft schon häufiger unterstützt. Machen Sie es genauso.

Spenden Sie auf das Konto der Sparkasse Kiel
BLZ: 210 501 70
Konto Nr.: 92 03 0360
Stichwort: „Herzenswärme“



Zeit, die sie unter dem Kostendruck des Gesundheitssystems eigentlich nicht haben. „Aber Medizin ist mehr als die bloße Behandlung“, sagt Kramer. „Medizin hat auch etwas mit menschlicher Wärme zu tun, und wenn man diese Wärme aus ökonomischen Gründen einfriert, ist das auch das Ende einer menschlichen Medizin.“ Auch Felix' Mutter kann sich noch gut an ihren ersten Besuch im Kieler Kinderherzzentrum erinnern. „Wir waren total verzweifelt“, sagt sie. „Aber mit welcher Zuwendung man sich dann hier um uns gekümmert hat, war beispiellos.“

Chefarzt Kramer kommt an diesem Nachmittag noch einmal zu Felix ins Zimmer, kleiner Besuch, einer der letzten, Felix wird ja bald entlassen. Der Professor setzt sich neben den Dreijährigen aufs Bett, dann kitzelt er ihn ein bisschen. Felix lacht, die Brille wackelt.



Ann Katbrin, 12 Jahre, malte dieses Bild, das die Stadtwerke ersteigert haben. Der Erlös kam der Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V. zugute.

Bei den Kieler Stadtwerken wartete gleich die erste große Herausforderung

Er kam, sah und dann packte er an: Als Arthur Bächle vor einem halben Jahr nach Kiel wechselte, da wartete gleich ein Projekt der ganz besonderen Art auf ihn. Die Sanierung des Wasserkraftwerks Raisdorf und das damit

Dass er einmal für die Sanierung eines über hundert Jahre alten Wasserkraftwerks im hohen Norden verantwortlich sein und dabei auch gleich einen ganzen Stausee ablassen sollte, dass er dabei die verschiedensten Interessen berücksichtigen musste, das hätte sich Bächle nicht träumen lassen. Auch dann noch nicht, als vor einigen Monaten sein Telefon klingelte – ausgerechnet bei einer Radtour durch Südtiroler Weinberge. Ob er nach Kiel gehen wolle, weg von der Bereichsleitung der Gas- und Wasserversorgung bei der MVV Energie in Mannheim? „Ich hatte ja noch einige Höhenzüge Zeit, um über einen Wechsel nachzuden-

ken“, erinnert sich der 57-Jährige, „aber der Reiz im frischen Wind an der Ostsee zu leben und in Wassernähe zu arbeiten, der war sofort da.“ Was er dann im Schwentinetal sah, fand Bächle „schlichtweg beeindruckend“. Ein Einklang von Natur und Technik – erschaffen vom Menschen. „Mir war sofort klar, dass diese Sanierung eine große Herausforderung für uns alle ist und dass wir bei allen notwendigen Eingriffen die Natur so wenig wie möglich belasten durften“, sagt der aus dem Schwarzwald stammende Versorgungsingenieur.

Um das intakte Ökosystem rund um den Stausee zu schonen, setzten die Stadtwerke von Anbeginn an auf den Rat von Experten. Wissenschaftler der Universität Kiel waren und sind an dem Projekt beteiligt, dazu die Gemeinde Raisdorf, einer Reihe von Umweltschutzverbänden sowie der am Rosensee ansässige Sportfischerverein. Doch natürlich beschäftigte sich Bächle während seines ersten halben Jahres in Kiel nicht nur mit dem Rosensee. Im Gegenteil: Er lernte die ganze Vielseitigkeit des Unternehmens kennen, insbesondere auch die Herausforderungen, die die ganze Branche bewegenden Themen wie Unbundling u.a. mit sich bringen. „Es ist schon beeindruckend mit

verbundene Ablassen des Rosensees fiel in sein Ressort als neuer Technischer Vorstand der Stadtwerke. „Das war für den Anfang genau die richtige Herausforderung“, sagt er heute.



Für den neuen Technischen Vorstand der Stadtwerke, Arthur Bächle war der Reiz im frischen Wind an der Ostsee zu arbeiten sofort da.

welchen Auswirkungen sich ein ganzer Wirtschaftszweig in den freien Wettbewerb hineinentwickelt.“ Mittlerweile ist er überzeugt: „Die Stadtwerke Kiel sind ein grundsolider und gesunder Energieversorger. Fachlich kompetente und motivierte Mitarbeiter ermöglichen unseren Kunden einen hervorragenden Service. Insbesondere das Miteinander und der Teamgeist der Beschäftigten sind beeindruckend.“

Und auch die Norddeutschen gefallen Bächle – sogar das vermeintlich Spröde, manchmal etwas distanziert Kühle hat für ihn seinen Charme: „Das ist nur eine harte Schale,

die geknackt werden muss. Denn dahinter verbirgt sich meist eine große Herzlichkeit“, hat er festgestellt. In Kiel ist Bächle also schon längst so richtig angekommen. Und mehr noch: Der Hobby-Fotograf gerät fast ins Schwärmen, wenn er sich erinnert, wie sich die Landeshauptstadt für ihn ins rechte Licht rückte. „Wenn die Nebelschwaden morgens über die Förde ziehen, und die Kräne der Werften auf dem Ostufer gerade so eben im Dunst zu erkennen sind, wenn man dazu den Wind spürt und diese klare Kälte des frühen Tages, dann fängt man an zu verstehen, dass Kiel wirklich eine ganz besondere Stadt sein muss.“

„Bei allen Umstrukturierungen darf das Menschliche nicht vergessen werden“

Joachim Kistenmacher ist so etwas wie ein Urgestein bei den Stadtwerken Kiel. Der heute 59-Jährige ist seit mehr als 30 Jahren im Unternehmen. Er war Betriebs-Ingenieur für die Gasversorgung, er war Wasserwerksleiter und Vorsitzender des Betriebsrates. Kistenmacher

kennt die Strukturen und einzelnen Bereiche der Stadtwerke Kiel wie kaum ein anderer. Er hat die Tradition des Unternehmens mit aufgebaut und die Veränderungen miterlebt. „Jetzt“, sagt der Personalvorstand, „kommen erneut Umstrukturierungen auf uns zu.“

Umstrukturierungen, die gleichzeitig mit einer großen sozialen Herausforderung verbunden sind. Denn mit der Regulierung der Strom- und Gasmärkte sowie der geforderten Entflechtung des Netzbetriebes von den übrigen Energieversorgungsbereichen, dem so genannten „Unbundling“, kommen jetzt auch personelle Einschnitte auf den Kieler Energieversorger zu. Durch die Verschlingung einzelner Unternehmensbereiche soll sich in den nächsten fünf Jahren die Zahl der Arbeitsplätze um 300 auf dann 775 reduzieren.

„Diese unvermeidliche Stellenanpassung werden wir mit sehr viel Augenmaß und einem ausgeprägten sozialen Gewissen verträglich gestalten“, kündigt Kistenmacher an. Positiv: Gut zwei Drittel der betroffenen Stellen können im Rahmen von Altersteilzeitregelungen abgebaut werden. Wichtig sei es nun, die Zukunft der Stadtwerke als lokalen Energieversorger und damit auch den Erhalt der rund 800 verbleibenden Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Grundsätzlich, so Kistenmacher, seien die Stadtwerke auf dem richtigen Weg. „Wir waren in der Vergangenheit äußerst leistungsstark und haben im Zuge der Liberalisierung des Energiemarktes schon früh die Voraussetzun-

gen geschaffen, um uns auch in den kommenden Jahren optimal behaupten zu können.“

Bei allen notwendigen Umstrukturierungen dürfe vor allem eines nicht vergessen werden: „Um miteinander zu

len und gut gerüstet den Weg in die Zukunft beschreiten.“ Besonders liegt Kistenmacher in diesem Zusammenhang die Qualifizierung der Mitarbeiter und die Einbindung junger Menschen am Herzen. „Sie“, sagt der Vater und Großvater,

werke Kiel eine Vorbildfunktion: Das Unternehmen bildet momentan 114 junge Menschen in den verschiedensten Bereichen aus.

„Als einer der größten Arbeitgeber in Schleswig-Holstein tragen wir eine große Verant-



Dem Personalvorstand der Stadtwerke, Joachim Kistenmacher, liegt die Ausbildung junger Menschen sehr am Herzen.

wortung für eine sichere und zuverlässige Versorgung, aber auch eine gesellschaftliche Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen“, sagt Kistenmacher. Und: „Wir legen Wert darauf den eigenen Fachkräftenachwuchs gut auszubilden und zu qualifizieren.“

„sind unsere Zukunft. Wenn wir den Nachwuchs nicht grundsolide, qualifiziert und engagiert ausbilden, sehe ich die Weichen der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland in eine falsche Richtung gestellt.“ Insofern bekleiden die Stadt-

wortung für eine sichere und zuverlässige Versorgung, aber auch eine gesellschaftliche Verantwortung für die Ausbildung junger Menschen“, sagt Kistenmacher. Und: „Wir legen Wert darauf den eigenen Fachkräftenachwuchs gut auszubilden und zu qualifizieren.“

Energiespar Tipp

WASSER-ZIRKULATION

Schalten Sie, wenn Sie längere Zeit nicht zu Hause sind, Ihre Warmwasser-Zirkulationspumpe ab. Dadurch werden die Wärmeverluste reduziert und so die Stromkosten für die Pumpe verringert. Eine Energiekosten-Ersparnis von rund 90 Euro im Jahr ist die Belohnung.



Einsatz auf hoher See

Stadtwerke-Mitarbeiter Heinz Herrmann ist auch Seenotretter

„Wir haben einen Passagier mit Angelhaken im Kopf. Erbitten Hilfe!“, so der Notruf der Besatzung eines Kutters nicht weit hinter dem Kieler Leuchtturm. Die Reaktion des Seenotrettungskreuzers „Asmus Bremer“ erfolgte prompt: Mit Höchstgeschwindigkeit wurde die per Funk durchgegebene Stelle in der Ostsee ange-

„Das war mein erster Einsatz“, erinnert sich Heinz Herrmann, Mitarbeiter der Stadtwerke Kiel und Leiter des dortigen Fuhrparks. Herrmann, Stadtwerker mit Leib und Seele, ist seit zwei Jahren aktiv im Team der DGzRS in Schilksee. „Mir ist dabei schon ganz schön mulmig geworden. Aber das spielte in dem Moment keine Rolle – es ging ja um den Verletzten und dessen Versorgung.“

Die Entscheidung, bei der DGzRS mitzuarbeiten, hat sich Herrmann nicht leicht gemacht. „Wenn ich etwas anpacke, dann auch gründlich. Dass eine solche Geschichte vollen Einsatz erfordert, war mir schon klar.“

Den Ausschlag, sich zu engagieren, gab die Aussicht auf den anstehenden Vorruhestand. Als Mensch und als Mitarbeiter immer aktiv, immer hilfsbereit – so will Herrmann auch nach seinem Ausstieg aus dem Berufsleben sein. Und eben weil er seine Mitmenschen schon immer mit all ihren Sorgen und Nöten wahrgenommen hat, ist der passionierte Segler wohl auch der richtige Typ für eine solche verantwortungsvolle Tätigkeit auf dem Wasser.

Ihm selbst ist deutlich geworden, dass es auch nach seinem Berufsleben im Rentendasein noch etwas Sinnvolles geben muss. „Nur so im Garten rumputschern, das ist nichts für mich. Ich brauche eine Aufgabe“, sagt der heute 56-Jährige.



Stadtwerke-Mitarbeiter Heinz Herrmann auf der „Asmus Bremer“ im Einsatz.

Vor den Einsatz aber hat die DGzRS die Ausbildung zum Seenotretter gestellt. Und angesichts der vielfältigen Aufgaben auf See ist die sehr umfangreich. Bereitschaftsdienste an Wochenenden und Seminare in der SAR-Schule der DGzRS in Neustadt bildeten die Grundlage für Prüfungen in Seenotrettung, Erste Hilfe, Motorenkunde, Lecksicherung oder Navigation. Dazu musste Herrmann das Betriebszeugnis für Funker ablegen und den Prüfungsnachweis für Signalmittel erbringen.

„Wirklich an die Substanz gingen die Lehrgänge, bei denen es um die Bergung Schiffbrüchiger, die Brandlöschung

fahren, der Notarzt schon an Land bestellt. An Bord konnten die Seenotretter der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) den Verletzten zunächst einmal medizinisch erstversorgen, bevor sie danach schnellstens den an Land wartenden Rettungswagen ansteuerten.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)

Die DGzRS ist zuständig für den maritimen Such- und Rettungsdienst (SAR: Search and Rescue) im Seenotfall. Alle Aufgaben werden eigenverantwortlich und unabhängig durchgeführt. Einsatzzentrale für alle Maßnahmen im maritimen SAR-Dienst der Bundesrepublik ist die Seenotleitung Bremen.

Zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben werden auf 54 Stationen eine Rettungsflotte von 61 leistungsfähigen Einheiten,

vom kleinen Seenotrettungsboot bis zum 46-m-Seenotkreuzer unterhalten. Auf diesen versehen rund 800 freiwillige und 185 fest angestellte Besatzungsmitglieder ihren Dienst.

Alle Einheiten sind mit modernster Technik ausgestattet. Dazu zählen medizinische Einrichtungen, Feuerlösch-Anlagen und – bei den Seenotkreuzern – das in der Heckwanne mitgeführte Tochterboot. Für 2003 ist ein arbeitsreiches Jahr zu verzeichnen: Mit insgesamt 2386 Einsatzfahrten in Nord- und Ostsee handelte es sich um ein durchschnittliches Einsatzjahr für die DGzRS.



oder die Leckabdichtung von außen ging. Unter erschwerten Wetter- und Windverhältnissen und bei hohem Seegang haben wir diese Aktionen trainiert. Voraussetzung sind dabei selbstverständlich eine stabile gesundheitliche Konstitution und eine gute Kondition. Anders hätte ich das gar nicht geschafft“, verdeutlicht Heinz Herrmann den Anspruch, der an die Ausbildung gestellt wird.

Seit 1865 hat sich die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger dem eigenverantwortlichen maritimen Such- und Rettungsdienst in den deutschen Seegebieten verschrieben. Grundlage hierfür ist der selbst gestellte Auftrag, der auch in der Satzung der Gesellschaft festgelegt ist: „Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit Sitz in Bremen gibt sich die Aufgabe, das Rettungswerk an den deutschen Küsten der Nord- und Ostsee durchzuführen und zu fördern sowie den Gedanken des selbstlosen Einsatzes zur Rettung von Menschenleben aus Seenot und gefährlichen Situationen im nationalen und internationalen Bereiche zu pflegen und zu fördern“, heißt es.

Heinz Herrmann ist gemeinsam mit rund 20 ebenfalls ehrenamtlichen Kollegen in



Viel Fachwissen und eine gute Kondition erfordert die Ausbildung zum Seenotretter.



Die Rettungsflotte der DGzRS setzt sich aus 61 Einheiten zusammen, vom kleinen Seenotrettungsboot bis zu 46-m-Seenotkreuzer, ausgestattet mit modernster Technik.

der Station in Kiel-Schilksee eingesetzt. Jeden Freitagabend ist Dienstbesprechung für die kommende Woche. Da werden die Dienstpläne eingeteilt, aber beispielsweise auch geklärt, welche Wartungsarbeiten an einem der beiden Schiffe, der „Asmus Bremer“ oder der „Marie Luise Rendte“, zu erledigen sind.

„Der ehrenamtliche Einsatz bei der DGzRS ist eine Sache, der sich wirklich alle, die dabei sind, mit ganzem Herzen verschrieben haben. Das kann man nicht nur so nebenbei machen“, sagt Herrmann. „Im Moment bekomme ich das parallel zu meiner Arbeit bei den Stadtwerken noch gut geregelt. Im April 2006 gehe ich in den Vorruhestand. Dann werde ich noch tiefer einsteigen, mich noch mehr einbringen – dann habe ich Zeit.“

Für ihn, sagt Herrmann, sei es wichtig, auch weiterhin mit Menschen zu tun zu haben, ihnen zu helfen und eine verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen zu können. „Eine Aufgabe, die mich ausfüllt und einen Sinn ergibt.“

Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung

Was haben ein Saunabad, ein Restaurant, ein Technologiezentrum und Ikea gemeinsam? Alle beziehen ihren Strom von den Stadtwerken Kiel. Das ist keine Selbstverständlichkeit, ist doch der Konkurrenzkampf auf dem Energiemarkt hart. Dabei ist das angebotene Produkt

Stadtwerke-Kunde

Saunabad Molfsee



Inhaber Michael Hansen

Mit drei Saunen fing damals alles an. Heute schwitzen die Besucher im Saunabad Molfsee in sechs verschiedenen Räumen, und auch das übrige Serviceangebot ist um ein Vielfaches ausgeweitet worden. Geblieben ist seit 23 Jahren quasi nur eines: Wenn die Menschen aus Kiel und dem Umland sich in Molfsee entspannen, dann kommt der Strom dafür von den Stadtwerken Kiel.

In den Gängen ist es hell und freundlich; Besucher des Saunabades haben die Möglichkeit, in der Blockhaussauna und in zwei finnischen Saunen zu schwitzen, sie können im „Sanarium“ bei geringeren Temperaturen die Lichttherapie genießen, im „Kaldarium“ – einem Warmluftbad – relaxen oder im Dampfbad ausspannen. Wer danach eine Abkühlung braucht, taucht im hauseigenen Schwimmbad unter, geht ein paar Runden im Garten des Saunabades, lässt sich bei Massage und Kosmetik verwöhnen oder nutzt den gerade erst eingerichteten,

modernen Fitnessraum der Anlage. Auf über 500 Quadratmetern findet so jeder die für sich richtige „Wohlfühl-Abteilung“.

Rund hundert Besucher jeden Alters erholen sich jeden Tag im Saunabad. „Unsere Kunden“, sagt Inhaber Michael Hansen, „sind zwischen drei und über 90 Jahren.“ Dass der Altersquerschnitt so breit ist, hat einen einfachen Grund: Wärme tut jedem gut.

Saunagänge beugen Erkältungen vor und sind gerade bei winterlichem Schmuddelwetter beliebt. „Und nicht zuletzt ist das hier für viele auch ein Kommunikationstreffpunkt“, sagt Hansen.

Die Energie, die den Besuchern einheizt, kommt von den Stadtwerken Kiel. Die nämlich, weiß Hansen nach jahrelanger Erfahrung, „sind flexibel und im Falle eines Problems mit ihren kompetenten Leuten sofort vor Ort.“ Das ist wichtig, denn ohne Strom blieb nicht nur die Küche der Wellness-Anlage, sondern vor allem die Sauna kalt. Und auch ohne das Erdgas von den Stadtwerken wäre das Schwimmbad nicht angenehm warm, sondern eisig kalt.

Das wäre fatal, denn gerade jetzt ist Hochsaison im Saunabad Molfsee. Je kälter es draußen ist, desto mehr Kunden kommen. Und das mittlerweile auch nachts: Jeden ersten Sonnabend im Monat lädt Hansen zwischen 20 und ein Uhr zur „Längsten Saunabacht“.

genommt; es muss also andere Gründe geben, wenn vier verschiedene Wirtschaftsunternehmen ihrem regionalen Anbieter die Treue halten. Eines aber sagen alle: Dass sie von ihrem Energielieferanten mehr erwarten als nur den Strom aus der Steckdose.

Stadtwerke-Kunde

Das Holsteiner



Inhaber des „Holsteiners“ Jörg Fischer

Seit August dieses Jahres hat Kiel gastronomisch etwas wirklich Besonderes zu bieten: Das „Holsteiner“, direkt am Holsteinstadion gelegen, kann sich nicht so recht entscheiden, was es eigentlich ist. Und das ist gut so: Denn die Gäste erleben das „Holsteiner“ als Restaurant, als Sport-Bar und Lounge gleichermaßen.

„Wir sind ein schleswig-holsteinisches Wirtshaus mit vielseitiger Gastronomie und abwechslungsreichem Programm“, sagt Inhaber Jörg Fischer, der neben dem Santa Fe auch schon das Max-Restaurant betreibt.

Sein neues „Holsteiner“ kommt nun nicht nur mit einer ausgewählten Speisekarte daher. Im Wirtshaus unter dem Holsteinstadion können die Gäste an langen Holztischen sitzen. Das fördert die Geselligkeit, zum Beispiel dann, wenn auf der Großbildleinwand wieder Sport übertragen

wird. Egal ob Boxen, Formel eins oder Fußball – bei allen großen Ereignissen kann sich der Gast darauf verlassen, dass sie im „Holsteiner“ laufen.

In der oberen Etage sitzen die Gäste gemütlich mit Blick aufs Stadion, hier lässt es sich zudem bei den regelmäßigen Szene-Partys auch vortrefflich feiern. Doch natürlich ist das

Energiespar Tipp

DICHTHALTEN SPART ENERGIE

Undichte Fenster und Türen sind Energiefresser. Sie sollten möglichst vom Fachmann abgedichtet werden. Es gibt aber auch spezielle Produkte, die leicht zu montieren sind und den Wärmeverlust reduzieren.



„Holsteiner“ mit seinen 300 Sitzplätzen neben seiner Vielseitigkeit auch „ein ganz normales Restaurant“, wie Fischer betont. Die Küche hat täglich ab elf Uhr durchgehend geöffnet.

Am besten, man bestellt dann die Spezialität des Hauses: elsässische Flammkuchen mit den unterschiedlichsten Belägen. Sie kommen dampfend frisch aus einem speziellen Ofen, der mit seiner mehr als ein Tonnen schweren Steinplatte nicht nur hohe Temperaturen, sondern auch eine gleichmäßige Hitze garantiert. Für diese Hitze garantieren letztlich aber auch die Stadtwerke Kiel, denn sie liefern das Erdgas, das den Ofen befeuert. Überhaupt vertraut Fischer bei der Gas- und auch Stromversorgung aller seiner Restaurants auf den Kieler Energieversorger.

„Natürlich haben wir auch Angebote von anderen Unternehmen eingeholt, aber die Stadtwerke sind nach wie vor der beste und zuverlässigste Anbieter“, sagt Fischer. Dabei spielt auch die räumliche Nähe der Stadtwerke eine Rolle: „Das Geld, was wir für unsere Energie ausgeben, soll auf jeden Fall in Kiel bleiben.“

Stadtwerke-Kunde

Kitz Kiel



Peter Ebing, Leiter der Gebäudesystemtechnik im Kitz Kiel

Über 60 Firmen unter einem Dach – das ist das Kitz in Kiel. Das Kieler Innovations- und Technologiezentrum bietet jungen Unternehmen vielseitige Chancen, sich auf dem Wirtschaftsmarkt zu behaupten. Mit modernem Mietraum und einem umfangreichen Service- und Beratungsangebot versteht sich das Kitz in seiner Zielrichtung vor allem als „Durchlauferhitzer“ für junge Unternehmen.

Denn das Technologiezentrum ist vor allem eines: ein Standort auf Zeit; im Schnitt verlassen die Firmen das Kitz nach drei Jahren wieder, um sich gestärkt und gut positioniert an einem anderen Ort nieder-

zulassen. Entsprechend hoch ist die Fluktuation: Seit seiner Eröffnung im Jahr 1996 haben mehr als hundert junge Unternehmen aus den Bereichen Biotechnik und EDV sowie Medizin- und Umwelttechnik Räume im Kitz angemietet. Dabei profitieren die Firmen nicht nur von der Beratung und der guten Ausstattung des Kitz mit seinen Konferenzräumen, dem Sekretariatsservice oder anderen Dienstleistungen. Auch der von den Stadtwerken bereit gestellte Strom kommt hier aus der Steckdose. „Wir beziehen Strom, Gas und Wasser von den Stadtwerken in großen Mengen und bekommen so

einen speziell auf uns zugeschnittenen Tarif“, sagt Peter Ebing, der Leiter der Gebäudesystemtechnik. Hinzu kommt: Alle Verbraucher werden im Kitz computergestützt gesteuert – und das äußerst geschickt, indem Stromspitzen vermieden werden. So fährt Techniker Ebing die allein 20 Lüftungsanlagen des Kitz am Morgen nicht alle zusammen hoch, sondern nacheinander, damit kein extrem hoher Stromverbrauch zur gleichen Zeit entsteht. Der Vorteil für die Stadtwerke: Der Verbrauch ist berechenbar, der Strom kann so günstiger angeboten werden.

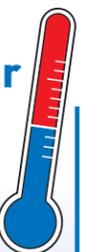
„Mit dem persönlichen Kundenberater von den Stadtwerken“, sagt Ebing, „läuft die Zusammenarbeit hervorragend. Wir stehen in einem ständigen und vor allem persönlichen Austausch, das ist wichtig.“ Doch es ist nicht nur der besondere Service, der dazu führt, dass das Kitz seinen Strom von den Stadtwerken bezieht. „Wenn wir mit einem Kieler Energieversorger zusammen arbeiten, sichern wir Arbeitsplätze vor Ort“, sagt Ebing. Und genau das ist ja auch das Ziel des Kieler Kitz.

Energiespar Tipp

BADEN VERBRAUCHT VIEL ENERGIE

Wenn es draußen kalt wird, steigt die Lust auf ein heißes Vollbad. Wussten Sie aber, dass man mit der Energie die man braucht um 120 l Wasser auf Badetemperatur zu bringen, einen Fernseher 120 Stunden laufen lassen könnte?

Aber schon beim Händewaschen kann man sparen: das Wasser nicht erst lange warm laufen lassen, sondern gleich loslegen.



Gemütliche Möbel und komfortable Wärme

IKEA und Stadtwerke Kiel sorgen für Behaglichkeit

Wenn alles Gute tatsächlich immer von oben kommt, dann trifft das bei IKEA auf jeden Fall zu: Unter dem Dach des Einrichtungshauses verlaufen nicht nur unzählige Rohre, hier stehen auch die Anlagen, die zu den

Möbeln für ein gemütliches Zuhause gleich auch die dazu passende, behagliche Wärme liefern: Wenn es ums Heizen geht, vertraut IKEA auf ein Unternehmen in der Nachbarschaft – die Stadtwerke Kiel.

Klassische Heizkörper finden sich in dem schwedischen Möbelhaus der besonderen Art nur wenige. Allenfalls in den kleineren Büros strahlt die Wärme von den altbekannten Rippen ab. Der Großteil des fast 29.000 Quadratmeter großen Gebäudes aber wird von riesigen Lüftungsanlagen mit Warmluft versorgt. Die Energie dafür liefern die Stadtwerke mit ihrer Fernwärme.

Sie erreicht IKEA in einem geschlossenen System mit einer Temperatur von gut hundert Grad und heizt dort das Wasser in einem hauseigenen Kreislauf auf. Dieser wiederum erwärmt Luft, die Ventilatoren von Außen anziehen und dann – nach dem Aufheizen – in das Innere des Einrichtungshauses blasen. Die größte dieser insgesamt 15



Die Fernwärme der Stadtwerke erreicht IKEA mit einer Temperatur von gut 100 °C.



Unter dem Dach von IKEA stehen die Anlagen, die die Wärme liefern.

Anlagen leitet jede Stunde 90.000 Kubikmeter Luft in die 17.000 Quadratmeter große Möbelausstellung. „Dabei“, sagt Mathias Buck, Leiter der IKEA-Haustechnik, „darf die Geschwindigkeit des Luftstroms nicht schneller als 0,2 Meter pro Sekunde betragen.“ Warum? Ganz einfach: Weil es sonst zu Zugluft kommt und den Kunden – übertrieben gesagt – beim Sofa-Kauf die Haare zu Berge stehen.

Gerade das aber will Ikea nicht. Beim Betrachten, Ausuchen und Kauf der erstklassigen Möbel sollen sich die Kunden rundum wohl fühlen. Die Temperatur in der Ausstellung beträgt konstante 21 Grad. Und weil IKEA auch an seine Mitarbeiter denkt, ist es in den Büros ein Grad wärmer. „Dort bewegen sich



Mathias Buck, Leiter der Haustechnik bei IKEA in Kiel.

die Menschen ja nicht so viel und brauchen es deshalb ein wenig molliger“, sagt Buck. Allein drei der knapp 300 Kieler IKEA-Mitarbeiter kümmern

sich allein um die technischen Einrichtungen des Hauses. Und haben dabei natürlich auch immer wieder mit den Stadtwerken zu tun. „Ein sehr persönlicher Umgang ist das“, findet Buck.

Hinzu kommt: Seitdem das Einrichtungshaus vor gut zwei Jahren eröffnete, läuft die Versorgung mit Fernwärme „ohne jegliche Probleme“.

Das ist auch wichtig, denn ohne die Zuverlässigkeit der Stadtwerke würden die IKEA-Kunden frieren, und das wäre so, als fröre eine ganze Stadt. Ganz Kiel kommt durch-

schnittlich einmal im Monat zu IKEA. Allein im Oktober dieses Jahres hatte der Einrichtungsriese in Kiel 250.000 Besucher.

Dass beim Bummel durch die Ausstellung dabei noch eine weitere Spezialität der Stadtwerke für ihre Sicherheit sorgt, wissen nur die wenigsten der Kunden. Und werden es hoffentlich auch nie erleben: Der Tank der Sprinkleranlage des Hauses, die im Falle eines Feuers

für Abkühlung sorgt, ist mit 70.000 Litern gefüllt. Und zwar mit Trinkwasser von den Stadtwerken Kiel.



Ausgezeichnetes Jugend-Projekt in Kiel-Dietrichsdorf

Fahrradwerkstatt gewinnt Stadtwerke-Kiel-Umweltpreis

„Clever mobil in der Stadt – zu Fuß, mit dem Rad oder Bus“ war in diesem Jahr das Motto des „Stadtwerke-Kiel-Umweltpreises“. Zum 13. Mal zeichnete der Energieversorger damit Menschen aus, die sich aktiv für die Erhaltung und Verbesserung der Umwelt in der Landeshauptstadt einsetzen. Zu den Preisträgern gehört

diesmal auch eine ganz besonders engagierte Gruppe: „Die Dietrichsdorfer Fahrradwerkstatt“ heißt ein Projekt des Rates für Kriminalitätsverhütung. In einer Werkstatt können Kinder und Jugendliche ihre Fahrräder unter ehrenamtlicher Anleitung selbst reparieren und mit Ersatzteilen ausstatten.



Das Arbeiten in der Fahrradwerkstatt macht den Kindern großen Spaß. Hinten von links: Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke und Rolf Kähler.

Der mit insgesamt 5000 Euro dotierte Stadtwerke-Umweltpreis wird für Leistungen verliehen, die zu einer nachhaltigen Verbesserung der Umwelt führen. Mitmachen können alle, die in Kiel wohnen oder arbeiten, hier zur Schule gehen oder studieren.

Eine Fachjury, die neben dem jeweiligen Projekt auch die ökologische Nachhaltigkeit, die innovative Idee sowie Eigeninitiative und Vorbildlichkeit des Engagements bewertet, schlägt der Ratsversamm-

lung die Gewinner vor. „Auch die Stadtwerke haben sich schon immer für eine lebenswerte Umwelt eingesetzt. Dazu zählt natürlich, die Energie für die Haushalte und Betriebe in der Landeshauptstadt so umweltschonend wie möglich zu produzieren. Dazu zählt aber auch, die Anwendung schadstoffarmer Energien zu fördern“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke Kiel.

Mit dem Umweltpreis wolle das Unternehmen so das Engagement von Gruppen unterstützen, die dazu beitragen, die Umwelt aller Kieler lebenswerter zu gestalten. „Neben dem Energieverbrauch in den eigenen vier Wänden bietet der Transport und Verkehr die größten Energieeinsparpotentiale“, so Bächle.

Geehrt wurden diesmal Projekte, die alternative Mobilitätskonzepte aufzeigen, umweltfreundliche Verkehrsmittel oder Fahrzeugantriebe fördern, umweltgerechtes Verhalten im Straßenverkehr unterstützen oder zu einer Veränderung des persönlichen

Mobilitätsverhaltens beitragen. Da war es fast klar, dass neben vielen anderen Projekten auch das des Rates für Kriminalitätsverhütung zu den Gewinnern zählte. „Die Dietrichsdorfer Fahrradwerkstatt“ spricht mit ihren fünf ehrenamtlichen Helfern Kinder und Jugendliche an und unterstützt sie bei der Reparatur ihres Rades. „Wir haben die Werkstatt vor knapp drei Jahren gegründet, weil wir festgestellt hatten, dass viele Kinder mit defekten Rädern unterwegs sind und weder Hilfe noch Werkzeug hatten, um die Schäden zu reparieren“, sagt Initiator Rolf Kähler.

Neben dem Gedanken der Nachhaltigkeit – schließlich muss nicht immer gleich ein neues Rad angeschafft werden, nur weil das Schutzblech klappert – sollen die Projektteilnehmer das Fahrrad als umweltfreundliches Fortbewegungsmittel zu schätzen wissen.

Das Arbeiten in der Werkstatt macht den Kindern und Jugendlichen zudem großen Spaß. Längst hat es sich herumgesprochen, dass in den Garagen hinter der Toni-Jensen-Schule dreimal die Woche an Lenker, Sattel und Felge geschraubt wird.

„Manchmal kommen bis zu 20 Kinder zu unseren Nachmittagen“, sagt Johanna Lindemann,

eine der ehrenamtlichen Helferinnen.

Sogar echte Stammkunden hat die Dietrichsdorfer Werkstatt bereits. Zum Beispiel Florian (12) und Andy (13): Vor ein paar Monaten kamen die beiden das erste Mal, da hatten ihre Fahrräder weder Schlauch noch Reifen. Die haben sie mittlerweile, klar, und nicht nur das: Neueste technische Errungenschaft sind selbst gebaute Bremslichter. Wenn die Felgenbremse gezogen wird, dann leuchtet es hinten am Schutzblech – ganz ähnlich wie beim Auto.

Die Ersatzteile – viele davon von Kieler Bürgern gespendet – gibt es zum Selbstkostenpreis. Doch auch wer kein Geld mitbringt, hat Chance auf einen neuen Lenker oder frische Bremsklötze. „Man kann sich die Teile auch verdienen, zum Beispiel mit dem Ausfegen der Werkstatt“, sagt Johanna Lindemann, die mittlerweile auch den Schülern der Toni-Jensen-Schule regelmäßig anbietet, in den Mittagspausen ihre Räder zu reparieren.

Die Helfer der Fahrradwerkstatt sind dabei längst nicht nur mehr die Aufsichtspersonen. „Es kommt auch viel zurück von den Jugendlichen“, sagt Kähler. „Und das spornt an, unser Angebot ständig weiter zu verbessern.“

Einfach und sicher von zu Hause: Der direkte Draht zu den Stadtwerken

Ein neuer Service macht Schule – und unabhängig. Unabhängig von Öffnungszeiten, Telefongesprächen, ja sogar von Tages- und Nachtzeit. Wer also noch zu später Stunde den Stadtwerken seine Zählerstände für Strom oder Fernwärme mitteilen möchte, wer umgezogen ist

oder eine neue Bankverbindung hat, setzt sich einfach an seinen PC. Seit es den Online-Service der Stadtwerke Kiel unter www.stadtwerke-kiel.de gibt, spielt es keine Rolle mehr, wann und von wo die Mitteilung im Service-center einläuft.

Egal zu welcher Uhrzeit: Mit dem Online-Service läuft Ihre Mitteilung jederzeit bei den Stadtwerken ein.

Denn mit diesem Serviceangebot haben Kunden der Stadtwerke die Möglichkeit, jederzeit ihre persönlichen Daten zur Abrechnung über das Internet selbst zu ändern. Ermöglicht hat das eine im vergangenen Jahr eingeführte neue Software – SAP R/3 IS-U. Die Zahl von derzeit knapp 8000 Nutzern oder Usern zeigt, wie gut die Kielerinnen und Kieler dieses Angebot angenommen haben. Alles andere wäre aber auch eine Überraschung, denn die Technik ist höchst nutzerfreundlich und dabei einfach zu bedienen. So kann der Kunde beispielsweise seinen Zählerstand

online eingeben, die Daten werden daraufhin direkt in das SAP-Abrechnungssystem übertragen. Völlig automatisch werden die bereits bestehenden Daten aktualisiert und für die Jahresabrechnung vorbereitet. Und die leidige Sicherheit? Wer liest mit, wenn die Daten durchs Netz flitzen? „Niemand“, ist Sven Tollkühn überzeugt, Anwendungsentwickler bei der 24solution AG, einem Tochterunternehmen der Stadtwerke. „Sicherheit hat für unser Haus oberste Priorität“, erklärt er. „Mit dem so genannten SSL-128-bit-Sicherheitszertifikat sind wir auf dem derzeitigen

Stand der Technik und beugen somit einem Zugriff Dritter vor. Man kann sich die Verbindung zwischen Stadtwerken und Kunde wie einen geschützten Tunnel vorstellen, in den niemand sonst eindringen kann.“ Und dabei denkt das System auch noch mit. Mögliche Fehler bei der Eingabe erkennt es sofort, der Kunde wird dann aufgefordert, die Daten nochmals zu überprüfen. Doch natürlich ist auch der Mensch noch mit im Spiel: Allgemeine Probleme wie etwa ein vergessenes Passwort werden persönlich von Mitarbeitern im Backoffice bearbeitet – der

Kunde hat dann mit Sicherheit innerhalb von 24 Stunden die Lösung seines Problems oder eine Antwort auf seine Frage.

Den Stadtwerke-Online-Service in Verbindung mit der SAP-Software gibt es seit Juli 2003 – damals war Kiel neben einem Stadtwerkerverbund im Ruhrgebiet damit noch Federführend in Deutschland. Herausragend ist der Stadtwerke-Service immer noch dank seiner hohen Userzahlen. Der durchschnittliche Anwender ist dabei kaum auszumachen – Jung und Alt, Studenten und Rentner nutzen das Angebot. Der Vorteil für die Kunden liegt auf der Hand: Zu den traditionellen Kommunikationswegen wie Telefon, Briefwechsel oder dem persönlichen Gespräch ist der Online-Service eine hervorragende Ergänzung. Eben 24sieben – für eine sichere Versorgung und erstklassigen Service rund um die Uhr.

Energiespar Tipp

WARTUNG

Durch regelmäßige Wartung erhöht sich nicht nur die Betriebssicherheit Ihrer Anlage. Da eine gut eingestellte Heizungsanlage weniger Energie verbraucht, können Sie so bis zu 4% einsparen.



Stadtwerke bringen „Kiel Gefühl“: 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche

Service rund um die Uhr – die Stadtwerke Kiel wollen nicht nur ihre Kunden zufrieden stellen, Sie wollen alle Kieler erreichen. Mit dem Eisfestival, dem Segelcamp. Und mit Kampagnen, in denen sich die Stadtwerke so

präsentieren, wie sie sind: sicher, zuverlässig, nah dran. „mittendrin“ sprach mit Stefan Grützmaker, dem Vorstandsvorsitzenden der Stadtwerke, über die neuste Aktion des Unternehmens.



Vorstandschef Stefan Grützmaker über die neue Kampagne der Stadtwerke „Kiel Gefühl“.

Die Stadtwerke Kiel präsentieren sich seit Neustem mit viel „Kiel Gefühl“. Was steckt dahinter?

Wir wollen unsere enge Verbundenheit mit allen Kielern zum Ausdruck bringen, diese unmittelbare Nähe. Die Stadtwerke sind traditionell und historisch mit Kiel verwachsen. Natürlich entwickeln sich da auch innerhalb eines Unternehmens Gefühle. Und zwar für die Stadt, in der das Unternehmen sein Zuhause hat.

Wie vermitteln die Stadtwerke dieses Gefühl?

Indem wir uns selbst darstel-

len: Als höchst zuverlässig, immer nah dran und als sicherer Partner. Unsere Aussagen heißen „Energieversorgung mit Kiel Gefühl gibt Sicherheit“ oder auch „Wir sorgen für Wärme mit Kiel Gefühl“.

Das klingt nach Harmonie, Einklang und Wärme...

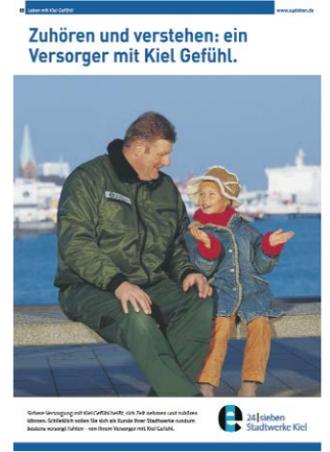
Und das soll es auch! Unsere Bildmotive auf Großflächen, Postern und in Zeitungen zeigen Menschen wie sie überall in unserer Stadt leben. Und sie zeigen, wie diese Menschen sich wohlfühlen, wie sie sicher, warm und geborgen sind.

Auch die Stadtwerke tragen durch ihre Energieversorgung

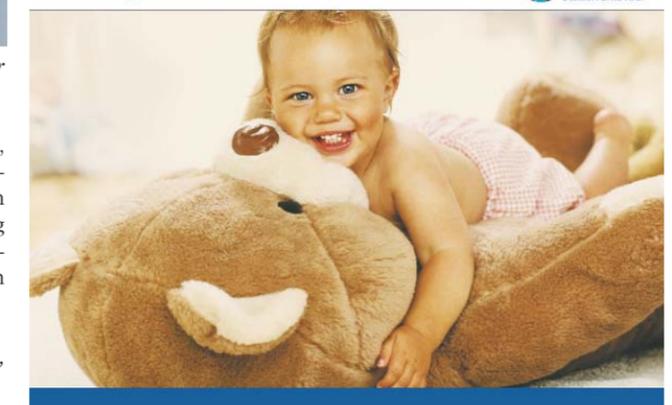
ja zu diesem Wohlgefühl bei. Wir wollen positive Gefühle wecken und sie verstärken.

Es soll den Kielern also ein bisschen mollig ums Herz werden, wenn sie auf der eisigen Straße einem Wärme spendenden Plakat begegnen?

Das darf es gerne. Aber wir bieten ja noch mehr: In einer gemeinsamen Aktion mit R.SH öffnen wir an jedem Wochentag im Dezember eine Tür des Stadtwerke-Adventskalenders.



Wir sorgen für Wärme mit Kiel Gefühl!



So wollen wir in der „Nachmittags-Show“ vor allem karitativen Einrichtungen oder Vereinen eine vorweihnachtliche Freude machen und somit auch ein bisschen Wärme spenden.

Bevor es draußen noch kälter wird: Wo sind die neuen „Kiel

Gefühl“-Motive zu sehen?

Überall im Stadtgebiet, dazu in Anzeigen. Jeder wird ihnen begegnen. Die Stadtwerke sind überall, wo auch die Kieler sind. Eben mittendrin. Und das mit Gefühl.

Sanierung im Einklang mit der Natur

Naturschutz und Nachhaltigkeit hatten beim Ablassen des Rosensees oberste Priorität

Die Sanierung des Wasserkraftwerks Raisdorf ist in vollem Gange: Nachdem Techniker Anfang November begonnen haben, das Wasser des davor liegenden Rosensees abzulassen, können nun die dringend erforderlichen Arbeiten am Fundament und an den Grundmauern erfolgreich abgeschlossen werden.



Ungewohnte Ansichten: Der Rosensee in Raisdorf ist abgelassen und hat das ursprüngliche Flussbett der Schwentine freigegeben. Noch in diesem Jahr wird der See wieder aufgestaut.

Für die Stadtwerke ist dieser Bauabschnitt ein Projekt, das weit mehr als die sonst üblichen Planungen und Maßnahmen erforderte. Denn

schon früh stand fest: Um das denkmalgeschützte 1909 erbaute Kraftwerk zu erhalten, musste der Wasserspiegel des Rosensees für die Zeit der Sanierung bis auf ein Minimum abgesenkt werden.

„Höchste Priorität hatten von Anfang an der Schutz der Natur und das Gebot der Nachhaltigkeit“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke.

Um das intakte Ökosystem rund um den Stausee so wenig wie möglich zu belasten, hatten die Stadtwerke bereits vor Monaten begonnen, neben der Gemeinde Raisdorf auch eine Reihe von Natur- und Umweltschutzverbänden, Biologen der Christian-Albrechts-Universität sowie den am Rosensee ansässigen Sportfischerverein Schwentine-Raisdorf an den Planungen zu beteiligen.

„Dank der intensiven Abstimmung und einer ganzen Reihe von Schutzmaßnahmen konnten wir schließlich sicherstellen, dass die Tier- und Pflanzenwelt des Rosensees durch die zeitweilige Trockenlegung nicht aus dem Gleichgewicht gebracht wird“, sagt Bächle.

Das Ablassen des Sees erfolgte nach einem genau festgelegten Zeitplan: In einem ersten Schritt wurden die drei Turbinen des Kraftwerks gestartet. Sie produzierten nicht nur umweltfreundlichen Strom, der in das Kieler Versorgungsnetz gespeist wurde, sondern sorgten auch dafür, dass mehr Wasser aus dem Rosensee abfluss als durch die Schwentine nachfließen konnte.

„Innerhalb von zwei Wochen“, erklärt Bächle, „konnten wir den Wasserspiegel des Sees

um etwa vier Metern absenken. Davon gingen eineinhalb Meter über die Turbinen – für die übrigen zweieinhalb Meter und damit für die endgültige Trockenlegung des Sees öffneten die Techniker schließlich die Grundschieber des Kraftwerks.“

Dass der See derart langsam abgelassen wurde, war und ist für die Natur mehr als wichtig. Untersuchungen durch das Zoologische Institut der Christian-Albrechts-Universität unter der Leitung von Prof. Heinz Brendelberger hatten ergeben, dass sich am Grund des Sees eine ganze Reihe von Sedimentablagerungen gebildet hatten. Nur durch ein langsames Absenken des Wasserspiegels konnte verhindert werden, dass diese Ablagerungen in die Schwentine gespült wurden und so deren ökologi-



sches Gleichgewicht störten. Durch dieses insgesamt sehr behutsame Vorgehen bei der Trockenlegung blieb auch den im See beheimateten Fischen genug Zeit, in den Oberlauf der Schwentine oder aber – durch die Grundschieber hindurch – in den Unterlauf auszuweichen. Noch im See verbliebene Fische wurden nach und nach durch die Mitglieder des Sportfischervereins abgefischt und in einen vereinseigenen Teich umgesiedelt. Und auch für die im Rosensee lebenden Muscheln war gesorgt: Sie wurden unter wissenschaftlicher Begleitung des Zoologischen Instituts vom Verein „Koordination Natur im Kreis“ (knik) und dem Sportfischerverein (SFV) Schwentine Raisdorf abgesammelt und in tiefere Bereiche „verschifft“. Rein theoretisch sind die Muscheln zwar in der Lage dem fallenden Wasserspiegel zu folgen – aufgrund der Bodenebenenheiten schaffen das aber nicht so viele.



Denkmalgeschützte Idylle: Das Wasserkraftwerk am Rosensee.



Hober Sanierungsbedarf: Die Turbinenkammern auf der Unterseite des Kraftwerks.

Um einen Grundbestand zu sichern, der sich später wieder vermehren und den wieder aufgefüllten See weiträumig besiedeln kann, ist die durchgeführte Umquartierung in tiefere Bereiche eine gute Sache. Ergänzend dazu sind etliche Muscheln in den Kirchsee bei Preetz versetzt worden, aus

dem sie dann später der Schwentine folgend auf natürliche Weise zurück in den Rosensee gelangen können.

Im Zuge der gesamten Sanierung entsteht zudem eine Fischtreppe, die zum größten Teil aus EU-Mitteln gefördert wird. Sie soll dazu beitragen,

es Fischen zu ermöglichen, die Schwentine hoch zu wandern. „Im Zuge des Genehmigungsverfahrens für die Sanierungsarbeiten“, erklärt Bächle, „haben sich die Stadtwerke verpflichtet, diesen Fischpass zu bauen und folgen damit einer Auflage des Kreises Plön und einer Empfehlung des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums.“

Die gesamten Arbeiten am Wasserkraftwerk Raisdorf sollen noch in diesem Dezember abgeschlossen sein. Sofort nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten wird der Rosensee durch die Wassereinspeisung der Schwentine wieder angestaut.

Die Stadtwerke Kiel werden sich dann auch an einem Fischeubesatz des Stausees beteiligen. Mit der gesamten Baumaßnahme, so Vorstand Bächle, leisteten die Stadtwerke einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des größten Wasserkraftwerks in Schleswig-Holstein. „Das Kraftwerk in der Schwentine produziert nicht

nur saubere und schadstofffreie Energie, sondern fügt sich dabei auch noch perfekt in die natürliche Umgebung ein. Diese umweltfreundliche Energiegewinnung in einem ökologischen Gleichgewicht wollen wir mit der Sanierung des Kraftwerkes auch für die Zukunft sichern.“

Energiespar Tipp

NACHTS NICHT VOLL DURCHHEIZEN

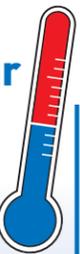
Während der Nacht senken Sie die Heizung am Besten um 2°C ab. Das Ausschalten der Heizung wäre in diesem Fall kontraproduktiv, denn das neuerliche Erwärmen ausgekühlter Räume benötigt sehr viel mehr Energie, als die kontinuierliche Heizung auf niedrigem Niveau.



Energiespar Tipp

DAMIT DIE WÄRME BLEIBT

Schließen Sie nachts die Rolläden und die Vorhänge. Dadurch wird der Wärmeverlust durch die Fenster verringert. Isolieren Sie außerdem Ihre Heizkörpernischen und bringen Sie hier eine reflektierende Silberfolie an. So lassen sich bis zu 4% der Heizkosten sparen.



Stadtwerke investieren in umweltfreundliche Technik

Heizkraftwerk erhält neue Gasturbine

Fernwärme gibt es in Kiel seit fast hundert Jahren. Angefangen hat alles mit zwei Schulen, die aus dem Kraftwerk Humboldtstraße versorgt wurden. Mittlerweile beheizt die umweltfreundliche Energie bereits 61.000 Wohnungen in Kiel. Hinzu kommen zahlreiche öffentliche Gebäude und Unternehmen sowie die

Christian-Albrechts-Universität und die Kieler Krankenhäuser. Jetzt investieren die Stadtwerke erneut in die Modernisierung des Netzes. Aber auch die Wohnungsbau-Gesellschaften wissen um den Komfort der Fernwärmeversorgung und schätzen den guten Service des Kieler Energiedienstleisters.

Um die Kieler auch weiterhin zuverlässig mit umweltschonender Energie nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) versorgen zu können, sind regelmäßige Modernisierungen der Anlagen unerlässlich.

Wie auch jetzt wieder: Seit Jahresbeginn ersetzen die Stadtwerke in ihrem Heizkraftwerk Humboldtstraße eine Dampfturbinenanlage durch zwei moderne Gasturbinen und investieren damit rund acht Millionen Euro in das Kieler Fernwärmenetz.

„Die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme ermöglicht uns eine umwelt- und ressourcenschonende Bereitstellung von Fernwärme und elektrischer Energie. Die neue Turbinenanlage nutzt die im Brennstoff Erdgas enthaltene Energie dabei optimal aus“, sagt Wieckhard Goos, Projektleiter der Stadtwerke. Damit ist die neue Anlage erheblich wirtschaftlicher und auch umweltschonender als die bisherige Dampfturbine. Mit der Strom- und Wärmeproduktion aus der neuen Turbine soll bereits im ersten Quartal nächsten Jahres begonnen werden.

Von gigantischem Ausmaß waren die für die Modernisierung erforderlichen Vorbereitungen und Arbeiten. Ganz wichtig



Rund 70 Meter hoch ragte der Ausleger des 800 Tonnen hebenden Krans über das Kraftwerk in der Humboldtstraße.

Foto: Michael August

Energiespar Tipp

BEIM KOCHEN

Wenn der Durchmesser des Topfes und der Herdplatte übereinstimmen kann die Wärme optimal genutzt werden. Sparsame Töpfe haben einen ebenen Boden und einen gut schließenden Deckel.

dabei: Die Versorgung der Kieler Bürger dürfte zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt werden. Rund 70 Meter hoch ragte der Ausleger des 800 Tonnen hebenden Krans über das Kraftwerk in der Humboldtstraße. Mit seiner Hilfe konnten die 60 Tonnen schweren Kessel und die 40 Tonnen wiegenden Turbinen in die Kesselhalle des Heizkraftwerkes gehoben werden. Hierfür wurde eigens eine 200 Quadratmeter große Öffnung in das Kraftwerksdach geschnitten, das für die Dauer der Arbeiten provisorisch abgedeckt wurde.

Kessel und Turbinen sind quer durch Deutschlands kommend als Schwertransporte angeliefert worden. Teilweise wurden zwei Fahrbahnbreiten in Anspruch genommen. Dabei war der Transporter nur in der



Was bedeutet Kraft-Wärme-Kopplung?

„Kraft-Wärme-Kopplung“ bedeutet die gleichzeitige Erzeugung von elektrischer Energie und nutzbarer Wärme in einer gemeinsamen Anlage.

Bei einem allein der Stromproduktion dienenden Kraftwerk wird der erzeugte, unter hohem Druck stehende heiße Dampf voll zur Turbine geleitet. Diese treibt den Generator an, der die Elektrizität liefert. Dabei kann aus physikalischen Gründen die umgesetzte Primärenergie meist nur zu wenig mehr als 40 Prozent genutzt werden. Die beim Produktionsprozess freiwerdende Abwärme wird in der Regel ungenutzt an die Umgebung – Luft oder Wasser – abgegeben.

Bei der Kraft-Wärme-Kopplung wird der heiße Dampf nicht voll für die Stromerzeugung eingesetzt. Ein Teil wird genutzt, um Wasser zu erhitzen, das wiederum seine Wärmeenergie per Heizwasser oder Dampf über Leitungssysteme an die Fernwärmekunden abgibt.

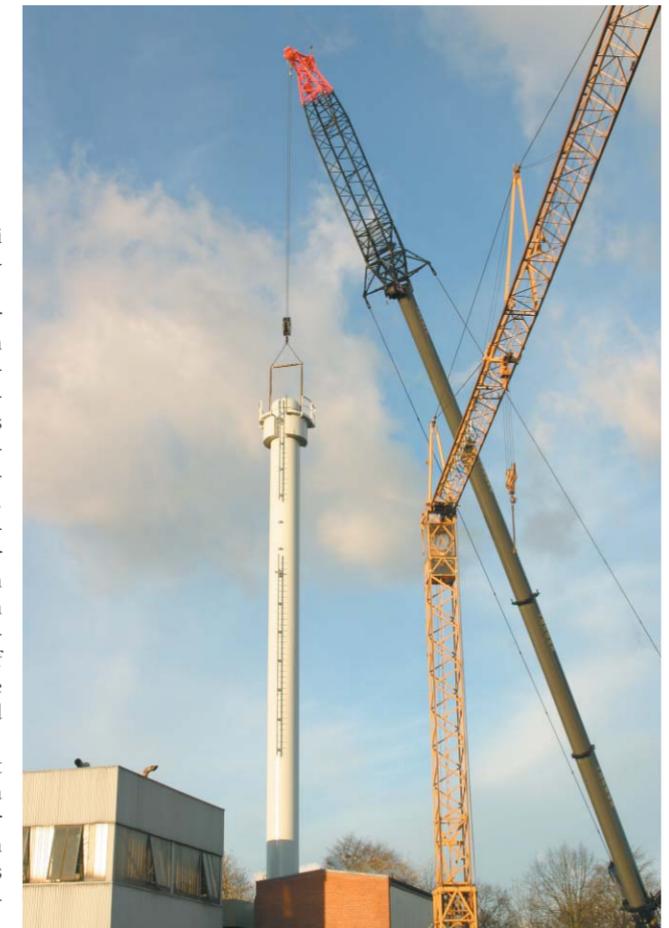
Entscheidender Vorteil dabei ist, dass der eingesetzte Brennstoff bis zu 85 Prozent ausgenutzt werden kann. Die Stromerzeugung liegt etwas niedriger, da ein Teil des Dampfes zur Fernwärmeerzeugung eingesetzt wird. Kraft-Wärme-Kopplung spart Primärenergie, schont die Rohstoffvorräte und senkt die Schadstoff-Emissionen. Fernwärme aus einem solchen Produktionsprozess ersetzt bei den Kunden Öl und Gas, das sie sonst für ihre Heizzwecke brauchen würden. Auch das ist ein Vorteil. Dennoch sind der Energieauskopplung Grenzen gesetzt: Sie ist nur dann sinnvoll und wirtschaftlich, wenn sich genügend Kunden in der Nähe des Kraftwerkes befinden. Das ist in Kiel der Fall.



Die beiden Kessel nach dem Einbringen. Die beiden hinteren Öffnungen dienen dem Eintritt der heißen Abgase aus der Turbine. Diese wird in einem weiteren Arbeitsschritt auf die Kessel gesetzt.

Nacht unterwegs und dies bei Geschwindigkeiten von maximal 45 Stundenkilometern. Die unabhängig voneinander betriebenen Gasturbinenlinien werden insgesamt eine elektrische Leistung von 10 MW aufweisen und damit mehr als das dreifache an Strom produzieren, als die bereits demonitierte Dampfturbinenanlage. Für Kiel heißt das: 3400 Familien können mit elektrischer Energie von den Stadtwerken versorgt werden. Die beiden neuen Kessel erzeugen zusammen 24 Tonnen Dampf pro Stunde – also Fernwärme für die Versorgung von rund 1300 Kieler Haushalten.

Um für die Zukunft gerüstet zu sein, können die beiden Kessel nach Abschluss der zur Zeit in Kiel durchgeführten Netzumstellung problemlos von Dampf- auf Heißwassererzeugung umgebaut werden. Diese Möglichkeit wurde bereits bei der Planung der neuen Anlage berücksichtigt.



Abschließend werden die beiden jeweils 18 Tonnen schweren Kamine in das Dach des Kraftwerkes eingebracht. Mit einem Durchmesser von je 1,60 Meter werden sie 32 Meter hoch in den Himmel ragen.

„St. Nikolai ist ein Wärmeraum für erkältete Seelen“

Die Kieler Nikolaikirche ist gerade in diesen Wochen für viele Kieler ein Ort der Stille und Besinnung. Doch nicht nur die Seele sucht nach Wärme, auch der Körper.



Die dicken, ebernen Mauern der Kieler Nikolaikirche strahlen Sicherheit und Geborgenheit aus.

Wenn es wie in diesen Wochen stürmt und regnet, wenn die Kieler gehetzt und taschenbepackt durch die Innenstadt rennen, dann strahlt die Kieler Nikolaikirche mit ihren dicken, ehernen Mauern noch ein bisschen mehr Geborgenheit und Sicherheit aus als sonst. Die schweren, hölzernen Türen stehen Besuchern fast immer offen und das hat einen Grund: „St. Nikolai ist auch ein Wärmeraum für erkältete Seelen“, sagt Pastor Matthias Wünsche.



„In den dunklen Monaten kommen mehr Kieler als sonst in die Kirche“, sagt Pastor Matthias Wünsche.

Bis zu 350 Menschen kommen jeden Tag in die Nikolaikirche. Sie suchen die Ruhe, die Abgeschiedenheit, sie halten Zwiesprache mit sich, mit Gott, sie beten. Und wenn es kalt ist da draußen, dann bleiben sie länger in der Kirche. Vielleicht deshalb, weil es im Kirchenschiff immer noch wärmer ist als unter freiem

Himmel. Womöglich auch, weil schon der goldene Ton der Innenbeleuchtung ihnen so einen psychologischen Effekt der Wärme vermittelt. Weil die Teelichter, die hier jeder Besucher anzünden kann, so einen sanften Schein

Und so setzt auch St. Nikolai neben allerlei anderen Wärmespendern ganz bewusst auf die Fernwärme der Stadtwerke.

über das ganze Innere legen. Dazu die Stille. Das alles ist es, was die Menschen innerlich aufwärmt in diesen Wochen und was ihnen Gelegenheit gibt, sich für einen Moment der Besinnung zurückzuziehen aus dem Getriebe des Alltags. Im November und Dezember, in diesen grauen und oft nur wenig Hoffnung ausstrahlenden Monaten, kommen mehr Kieler in die Nikolaikirche als sonst. „Der Kontrast zwischen drinnen und draußen ist dann größer“, sagt Matthias Wünsche.

Immer wieder holt der Pastor in diesen Tagen auch die bei-

goldenem Glanz. Da macht es nicht viel aus, dass es zwischen den Mauern der Nikolaikirche eigentlich nur 17 Grad warm ist. Die gefühlte Temperatur ist viel höher. „Und doch“, sagt Wünsche, „müssen wir bei Veranstaltungen, die länger dauern als ein Gottesdienst, ein wenig mehr heizen.“

Das ist nicht immer einfach. Zwar kommt die Fernwärme für die Heizung der Nikolaikirche direkt von den Stadtwerken Kiel, die Energie ist also jederzeit und vor allem problemlos abrufbar. Doch die kircheneigene Anlage, mit der die erwärmte Luft schließlichs ins riesige Innere geblasen wird, ist betagt. Rund 24 Stunden dauert es, bis die Kirche um drei Grad auf dann 20 Grad erwärmt ist – auf die Temperatur also, die bei längeren Veranstaltungen und Empfängen herrschen soll.

Daneben müssen Pastor Wünsche und sein Team peinlich genau auf die optimale Luftfeuchtigkeit achten. Sie sollte zwischen 60 und 70 Prozent liegen, ansonsten nehmen der hölzerne Altar, die Kunstwerke und auch die sensiblen Orgelpfeifen Schaden. Wird es zu trocken im Inneren, dann stapft der Pastor mit ein paar Eimern Wasser los und kippt sie in die Schächte für die Belüftung – so wird die Luftfeuchtigkeit wieder reguliert. Das alles sind technische Tricks, die für das körperliche Wohlbefinden sorgen. Viel wichtiger aber ist das seelische. Und davon verströmt die Nikolaikirche sowieso genug.



Bahnhofsmission: Zum heißen Kaffee gibt's menschliche Wärme

Es ist kalt auf dem Kieler Bahnhof, novemberkalt. Dazu weht über die Bahnsteige ein eisiger Wind. Eine blecherne Stimme sagt durch den Lautsprecher den nächsten Zug an, und die wenigen Reisenden haben jetzt den Kragen ihrer Mäntel hochgeklappt. Und trotzdem sehen

sie noch aus, als seien sie neben den Gleisen festgefroren. Wer an solchen Tagen durch die Tür der Bahnhofsmission tritt, meint, er gelange in eine andere Welt. Das liegt nicht nur am heißen Kaffee, den es dort gibt. Es liegt vor allem an der menschlichen Wärme.

Seit 106 Jahren gibt es in Kiel eine Bahnhofsmission. Anfangs war die soziale Einrichtung der evangelischen und katholischen Kirche hauptsächlich für junge Mädchen und Frauen da. Die Schwestern holten sie vom Zug ab, wenn sie in die Stadt zum Arbeiten kamen, sie verschafften ihnen eine Bleibe und begleiteten sie durch Kiel. Sicherheitshalber.

Nach dem Krieg nahm sich die Mission vor allem Flüchtlingen an, danach klopfen auch immer mehr Obdachlose an die Tür. Um sie kümmern sich die Mitarbeiter der Bahnhofsmission natürlich auch heute noch, aber eben längst nicht nur. Jeder Bahnhof, nicht nur der Kieler, ist immer auch ein sozialer Brennpunkt. Hier treffen Menschen aus allen Schichten zusammen, der Erste-Klasse-Fahrer genauso wie der Drogenabhängige. Hier kommen Reisende aus den Zügen zusammen, sicherlich, aber es kommen auch Menschen hierher, die mit ihrem ganzen Leben auf einer Reise sind. Ziel: unbekannt.

„Die Bahnhofsmission“, sagt Gerd Bätge, Diakon und Leiter der Einrichtung, „ist für alle Menschen da – und das generationsübergreifend.“ Für den Obdachlosen also genauso wie für Ältere, die Hilfe beim Ein- und Aussteigen aus dem Zügen benötigen. Für die junge Mutter mit Kinderwagen ebenso wie für die beiden Jugendlichen aus Stuttgart, die erst vor kurzem vor der Bahn-

hofsmission standen. Ihr gesamtes Geld war ihnen geraubt worden, dazu Ausweis und die Fahrkarten für die Rücktour. Das Team der Mission nahm Kontakt zu den Eltern der Jungs auf, streckte ihnen dann das Geld für die Zugfahrt vor. Alles freundlich und unbürokratisch.

Menschen, die nachts draußen schlafen mussten“, sagt Astrid Tiefenbach. Die 56-Jährige hat nur eine Teilzeitstelle innerhalb der Mission, arbeitet aber letztlich doch weit mehr – ehrenamtlich. „Der Umgang mit den Menschen ist das Schöne, viele bleiben dabei“, sagt auch



Von links: Robert Friese, Astrid Tiefenbach und Gerd Bätge, Diakon und Leiter der Bahnhofsmission am Hauptbahnhof Kiel.

Auch Stammgäste gibt es in der Kieler Bahnhofsmission. Sie kommen gerade im Winter und dabei nicht nur, um ein heißes Getränk zu bekommen. Meist geht es um ein wärmendes Gespräch. Die Mitarbeiter der Mission hören sich Sorgen und Nöte an, spenden Rat und wissen die Adressen von speziellen Beratungsstellen. „Morgens kommen meist zuerst die

Robert Friese. Wie er selbst auch: Vor drei Jahren leistete der heute 26-Jährige seinen Zivildienst in der Kieler Bahnhofsmission. Jetzt arbeitet er ehrenamtlich dort, so wie die meisten der insgesamt zwölf Mitarbeiter. Sie alle geben der Einrichtung ein persönliches Gesicht.

„Die Bahnhofsmission“, sagt Bätge, „ist eine Wärmestube



für Menschen, die ganz unten sind, aber auch für alle anderen.“ Vielleicht ist genau dies das Faszinierende an der Arbeit dort: dass die Mission im Kieler Hauptbahnhof einfach alle erreicht. Natürlich ist auch das Geld in der Kieler Bahnhofsmission knapp, wie überall. „Aber wir bemühen uns, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die gleiche Wärme und Energie abzugeben wie bisher“, sagt Bätge.

Auch am Ende dieses Jahres werden so wieder rund 900 Menschen auf die unterschiedlichsten Arten von den Mitarbeitern der Mission betreut worden sein. Mal werden sie nur einen Kaffee getrunken haben. Mal zu einem Gespräch eingeladen worden sein. Eine helfende Hand beim Aussteigen aus dem Zug gespürt haben. All so etwas. Doch egal wie die Hilfe genau aussah: Immer wird sie voll menschlicher Wärme gewesen sein.

Die Kieler Fernwärme

Umweltschonende Energieversorgung und Kraft-Wärme-Kopplung haben in Kiel Tradition: Bereits in den Anfängen der Kieler Fernwärmeversorgung setzten die Ingenieure auf dieses Prinzip, bei dem neben Wärme gleichzeitig elektrische Energie erzeugt wird. Die Damen- und Kindermantelfabrik Pincus in der Holstenstraße

besaß bereits 1983 die erste Blockstation und nutzte den „Abdampf“ für eine Dampfheizung. Das erste städtische Elektrizitätswerk ging dann 1901 in der Humboldtstraße in Betrieb. Schon bei einer ersten Erweiterung wurde 1905 der Abdampf zur Beheizung des Betriebs- und Verwaltungsgebäudes auf dem Gelände genutzt.



Städtisches Elektrizitäts- und Wasserwerk in Kiel, Goetbestraße - Ecke Humboldtstraße; Fernheizwerk

Im September 1907 legten dann die Städtischen Licht- und Wasserwerke zu Kiel die erste Fernwärmeleitung in einer Straße, um die gegenüberliegende Gewerbeschule anzuschließen: Die „öffentliche“ Kieler Fernwärme war geboren.

Ein „wirtschaftliches Gutachten“ kurz nach dem ersten Weltkrieg, im Jahre 1921, machte den Weg frei für einen weiteren Ausbau des Wärmenetzes in Richtung Innenstadt. Seit dieser Zeit heizen so bekannte Kieler Traditionsunternehmen, wie die Sparkasse Kiel und die Kieler Nachrichten mit Fernwärme. Auch im Rathaus und im Theater setzt man seither auf die umwelt-

freundliche Wärme von den Stadtwerken.

Das Heizwerk betrieben in dieser Zeit die Städtischen Licht- und Wasserwerke, für den Bau und die Unterhaltung der Fernwärmeleitungen war damals die Firma Rudolf Otto Meyer zuständig. Während des zweiten Weltkrieges, am 14. Mai 1943, gingen die Leitungen in „einem guten und betriebsfähigen Zustand“ in das Eigentum der Stadt über.

Im Stadtteil Wik stieg mit dem Widererstarben der Marine auch der Energiebedarf für die Kasernen und weitere Liegenschaften der Wehrmacht. Für die Wärmeversorgung wird bereits 1933 Entnahmedampf

aus dem dortigen Kraftwerk eingesetzt. Den größten Ausbaustand vor dem Krieg erreichte die Fernwärme 1937: 55 Abnehmer waren zu dieser Zeit an das ca. 2.400 Meter lange Netz angeschlossen.

Nach den schweren Schäden durch den zweiten Weltkrieg folgte in Kiel die harte Zeit des Wiederaufbaus – auch für die Fernwärmeversorgung. Weite Teile des Stadtgebietes waren durch die zahlreichen Bombenangriffe zerstört und so brauchte es über zwei Jahre, bis die Wärmeversorgung 1948 wieder instand gesetzt war und einigermaßen funktionierte.

Als Wärmeträger diente bis in

die 50er Jahre hinein ausschließlich Dampf. Erst danach wurde schrittweise ein

Energiespar Tipp

FREIE BAHN FÜR DIE WÄRME

Nicht verstellte Heizungen ermöglichen eine effektive Wärmeverteilung im Raum. Ungünstig sind hingegen lange Vorhänge oder Möbel unmittelbar vor dem Heizkörper, die viel Wärme absorbieren und so der Raumluft vorbehalten.



Direkt am ehemaligen Hohenzollernpark gelegen: das Fernheizwerk Kiel.

Heizwassernetz aufgebaut, das heute die Grundlage für einen wirtschaftlichen Betrieb des Verteilungnetzes bietet.

Der Ausbau des Kieler Fernwärmenetzes im dicht besiedelten Innenstadtbereich allerdings ließ bis in die 60er Jahre auf sich warten. Der entscheidende Impuls hierzu kam aus der Wohnungswirtschaft: zahlreiche Baugesellschaften setzten beim boomenden sozialen Wohnungsbau auf Fernwärme von den Kieler Stadtwerken. Schon bald mussten weitere Erzeugungsanlagen gebaut werden. Es entstand das Heizkraftwerk Wik, das 1963 die Versorgung für die Innenstadt und die Stadtteile Projensdorf und Suchsdorf aufnahm.

Und als vor den Toren der Stadt, auf der grünen Wiese, der Stadtteil Mettenhof erschlossen wurde, bauten die Stadtwerke sogar ein eigenes Heizwerk, um die 20.000 Menschen, die hier ein neues Zuhause fanden, mit komfortabler Fernwärme zu versorgen.

Grundlage der heutigen modernen Kieler Fernwärmeversorgung ist ein Energiekonzept, das die Stadtwerke Anfang der 80er Jahre gemeinsam mit dem Beratungshaus Fichtner entwickelt haben. Das wichtigste Ergebnis war

die Auskopplung von Fernwärme aus dem Gemeinschaftskraftwerk in Dietrichsdorf und damit verbunden die wärmeseitige Erschließung des Kieler Ostufers. Mächtige Bauwerke entstanden: Zunächst ein Tunnel unter der Schwentine, wo ein 500 Meter langer Tunnel die 70 Zentimeter starken Leitungen aufnimmt, über die u. a. die Stadtteile Ellebek und Gaarden versorgt werden. Viel imposanter ist allerdings der Versorgungstunnel unter der Kieler Förde. Mit seinen 1.388 Metern Länge und einem Durchmesser von 4,10 Metern ist er das mit Abstand bedeutendste Fernwärme-Bauwerk in Kiel. Er wurde nach 30-monatiger Bauzeit 1992 in Betrieb genommen. Am tiefsten Punkt liegt er 37,46 Meter unter dem Meeresspiegel.

In den 90ern wurden neben den Verdichtungen in den bestehenden Fernwärmeversorgungsgebieten auch diverse Nahwärmenetze erschlossen, die im so genannten Inselbetrieb gefahren werden. Hierfür bauten die Stadtwerke kleinere Heizwerke u. a. in Holtenau und Kronshagen. Außerdem entstanden Blockheizkraftwerke in der Gemeinde Flintbek und der Ostholsteinischen Stadt Preetz.

Heute muss die Energiever-

sorgung zwei wesentlichen Kriterien entsprechen: Sie muss wirtschaftlich sein und sie darf die Umwelt möglichst wenig belasten. Die Kieler Fernwärmeversorgung entspricht diesen Anforderungen nahezu optimal.

Weitere Verbesserungen bringt ein umfangreiches Investitionsprogramm, bei dem die Stadtwerke das alte Dampfnetz auf eine neue, wirtschaftlichere Heizwasserversorgung umstellen. Über 30 Millionen

Euro werden die Stadtwerke dafür in den nächsten 10 Jahren investieren. Die Temperaturen sind beim Heizwasser wesentlich niedriger als beim Dampf. Dadurch sind die Wärmeverluste geringer – und das spart Energie und schont die Umwelt.

Fazit: Die Fernwärme hat in Kiel eine gute Zukunft. Sie wird die Nummer eins bleiben, wenn es um Behaglichkeit geht und um Wärme in den Wohnungen in unserer Stadt.

Abstriffl.

Gutachten.

Betrifft: Kraft- u. Fernheizwerk Humboldtstraße, Kiel.

Es soll geprüft werden, ob es wirtschaftlich und zweckmäßig ist, das Dampfkraftwerk in der Humboldtstraße in Verbindung mit einem neu zu errichtenden Fernheizwerk weiterzubetreiben.

Die Knappheit der Brennstoffe und deren Verteuerung haben dazu geführt, daß man sich in den letzten Jahren eingehend mit der Frage beschäftigt hat, wie in Dampfkraftwerken Brennstoffe gespart werden können. Der Wärme-wirtschaft wird neuerdings allgemein eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Es liegt auch nahe, an eine bessere Ausnutzung der in den Brennstoffen enthaltenen Wärme zu erstreben, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in den modernsten Dampfkraftwerken nur etwa 15% des Wärmeinhalts der Kohle tatsächlich in Kraft umgesetzt werden können, während die übrigen 85% verloren gehen.

Eine Verbesserung dieses ungünstigen Wärmewirkungsgrades ist nur möglich, wenn der die Dampfmaschinen bzw. Dampfturbinen verlassende Abdampf die bedeutende, ihm noch innewohnende Wärme nutzbringend in Heizungs- oder Trocknungsanlagen abgibt, anstatt daß, wie bisher allgemein üblich, dieser Abdampf in Kondensationsanlagen niederge schlagen wird.

Durch die bessere Ausnutzung der in den Kohlen enthaltenen Wärme spart man bei der Bereinigung eines Kraftwerkes mit einem Heizwerk erhebliche Brennstoffmengen.

Solche Anlagen werden in verschiedenen Städten Deutschlands schon seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben. Es sind dies meistens Einzelanlagen, die den Heizdampf nicht an einen größeren Verbraucherkreis abgeben. Dagegen soll in Hamburg noch im Laufe dieses Jahres eine größere Anlage, welche mehrere Straßenzüge der inneren Stadt mit Heizdampf versorgen wird, im Anschluß an das älteste Elektrizitätswerk in der Poststraße in Betrieb genommen werden. Die Firma Rud. Otto Meyer hat zu diesem Zweck in Gemeinschaft mit den Hamburgischen Elektrizitätswerken eine „Fernheizwerk A.-G.“ gegründet, deren Aufgabe der Betrieb des Heizdampfes ist. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß voraussichtlich in den nächsten Monaten mit den Rohrverlegungsarbeiten begonnen werden kann.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß es sich bei der projektierten Anlage für Kiel nicht etwa um einen nicht erprobten Versuch handelt, sondern daß für die zweckmäßige Ausgestaltung solcher Anlagen Erfahrungen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Es soll nun untersucht werden, ob die Voraussetzungen für die zweckmäßige und wirtschaftliche Gestaltung eines solchen Doppelwerkes in der Humboldtstraße gegeben sind.

Wenden!

Elektrische Weihnachten

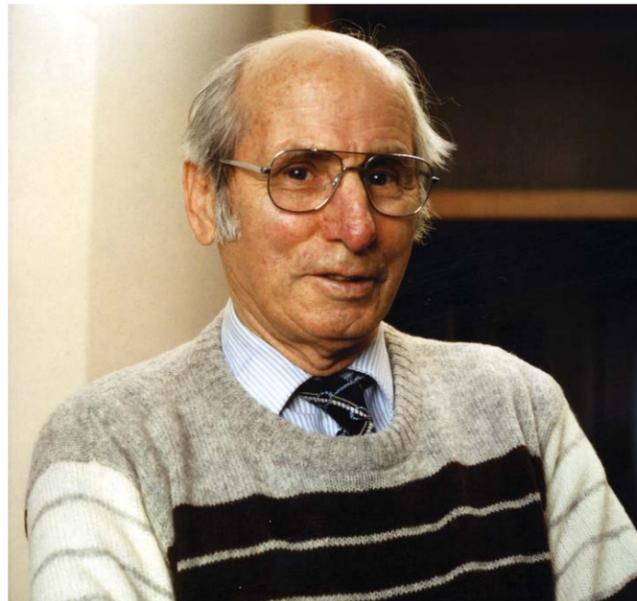
Hein Blomberg schildert in seiner Geschichte „Elektrische Weihnachten“ seine Kindheitserlebnisse mit der ersten Stromversorgung im Haushalt – und warum sein Bruder den heiligen Abend im Bett verbringen musste.

Hütodaags is dat jo nix Besonderes, wenn all an ehrn Dannenboom elektrische Weihnachtskerzen hebbt. Mi erinnert dat immer an miene erste „elektrische Weihnachten“, de böös harr to Enn gohn kunnen.

Wat weer dat doch för ne Sensation, as wi in'n Stinkviddel tum ersten Mol Elektrisch kregen. De Gasrohrn wörrn ni rutreten. Dor kemen an'n Enn överall Proppen rin un dornben leden se de Stromrohrn, wo de Strippen binnen weern. Ünner Putz leden geev dat dormols ni. Een müß bi'n Molen un Tapzeern böös oppassen, dat een ni so dicht an'n Schalter oder an de Lampenstrippen ünner de Deck keem. Mien Vadder hett den Quast mol in hogen Bogen in de Eck schmeten, so dull hett he een verpasst kregen.

Wi Kinner dörven de erste Tiet ok ni an den Lichtschalter ran. Licht an un ut möken blots Vadder un Modder. Dat weern jo noch de Porzellanschalter tum Dreihn un de müssen immer no rechts rümdreihet warrn, dormit man se ni överdreihete. Mit rechts un links kennen wi Lütten uns ober noch ni so genau ut.

Steckdosen harrn wi fröher ok noch ni bi uns to Huus. Plett hett Modder jo immer mit de Plettiesen, de op de Ringe vun den Herd stünnen. Dree Stück harr se dorvun un wenn een Iesen ni mehr hitt weer, nehme se dat nächste un wesselte se so immer ut. Uns erstes elektrisches Plettiesen weer ne Sensation. Mien groten Broder Reinhold hett dat ut sien Elektroloden Martens an'n Dreiecksplatz, wo he een



„Plattdütsche Geschichten“ von Hein Blomberg aus Kiel.

Loopstell harr, för'n halven Pries mitbröcht.

Pletten kunn mien Modder dormit ober blots op'n Kökendisch ünner de Lamp. Dat weer ne Lamp mit so'n Blechteller tum Op-un Doltrecken. De Birn wörrn rutdreihet un dorför 'ne Porzellanfassung mit twee Steckers, wo 'ne Plettschnur rinpaßte, rindreihet. Ünner keem de Birn wedder rin. So kunn Modder op'n Disch pletten.

Loter, as mien Broder mol een Radiokassen mitbröcht harr, harrn wi den ok mit den Stecker boben an de Lamp op'n Disch stohn. Dat gefull mien Modder ober ni, un Musik möök dat Aas ok ni richtig.

Ick weet ober noch, dat dat bald een groot Unglück geven harr. Dat weer een Dag vor Heiligabend, as mien Öllern ni

to Huus weern. Uns Broder wull, dat wi Lütten uns mol richtig elektrisieren sullen. He hett mien Zwillingbroder op'n Disch sett un de Birn ut de Lamp dreihet. Denn leet he em dor mit 'ne dicke Stoppnodel rinstecken. Dat geev 'ne Stichflamm un twee grote Hüser weern in Düstern. De Stoppnodel weer halv wegsmort.

Mien Broder sülven weer tum Glück nix passeert, weil he op'n Holtdisch seet, ober he harr een bösen Schreck kregen. As mien Öllern no Hus kemen, seten wi all in de düstere Eck un weern an Brüllen. Ut de Weihnachtsstimmung is in disse Johr ni mehr so recht wat worrn.

As wi Heiligabend all um den Dannenboom seten, müssen wi doch immer an Reinhold denken. De müß alleen in'n Bett in de dunkle Schloopstu-

Hein Blomberg wurde am 28. September 1915 in Kiel geboren und wuchs im „Stinkviertel“ auf.

Sein Vater war als Müllkutscher beschäftigt, die Mutter als Näherin. Zusammen mit sechs Geschwistern lebte er in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung.

Hein Blomberg arbeitete nach Abschluss der Volksschule als Hausdiener, Kleinknecht und Schlosserlehrling. Es folgte die für ihn bittere Kriegszeit mit anschließender Gefangenschaft. Ab 1948 konnte Blomberg wieder als Schlosser in einem Kieler Großbetrieb arbeiten. Von 1960 bis 1978 war er bei den Stadtwerken Kiel beschäftigt.

Erst als Rentner hat sich Hein Blomberg verstärkt mit der plattdeutschen Sprache auseinandergesetzt. Mehrere erfolgreiche Rundfunksendungen gaben ihm den Mut, eigene Kindheitserinnerungen aufzuschreiben.

Das erste Buch erschien 1983 unter dem Titel „Opwussen in't Stinkviddel“. Weitere vier Bücher folgten bis zu seinem Tod im Jahre 2001.

uv blieven. So richtig böös weern miene Öllern ni mehr, ober Stroof müß sien, denn dat harr so kort vör Weihnachten doch böös utgohn kunnt. Reinhold leevt hüt ni mehr, he is ni ut'n Krieg trüchkommen. Ober de lütte Jung mit de Stoppnodel, de hett siedem noch vele Weihnachtsfeste fiert. Vun den Schlag hett he nix nobeholen. He is hüt een schiern Kerl vun över achtig Johr un geistig noch immer rege.



Koordination Natur im Kreis

Der Verein Koordination Natur im Kreis, kurz knik e.V. hat Umwelt- und Abfallberatung werden auch die Bereiche vielfältige Aufgaben übernommen: Neben der Natur-, Umweltbildung und Landschaftspflege groß geschrieben.

Der Verein „Koordination Natur im Kreis“, kurz knik e.V. genannt, ist ein in Raisdorf bei Kiel ansässiger Natur- und Umweltschutzverein, der sein „knik-hus“ im Raisdorfer Schwentinepark hat. 1989 gegründet, sind seine Ziele die Entwicklung und Verbesserung „der natürlichen Vielfalt in Wasser, Boden und Luft.“

Die Tätigkeiten im knik e.V. werden von dem fest angestellten Mitarbeiter, den vier Zivildienstleistenden und den zwei Teilnehmerinnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) durchgeführt. Zahlreiche ehrenamtliche Mitglieder, wie z.B. der Vorstand, sind ebenfalls in Projekten aktiv.

„Sind Hornissen für den Menschen gefährlich?“ oder „Wo kann ich Fledermäuse beobachten?“ oder „Wie schneide ich einen Obstbaum richtig?“ Das sind Fragen, die in der Umweltberatung immer wieder gestellt und beantwortet werden.

Kleine und auch große Kinder wollen draußen sein. Denn dort gibt es viel zu entdecken! Einen Dachsbau im Wald zu besuchen, auf Baumstämmen zu balancieren oder im Wald im Laub zu liegen und durch die Blätter in den Himmel zu gucken kann ein Erlebnis sein. Auf der Schwentine den Eisvogel zu beobachten oder auf einem Floß „piratenmäßig“ den Rosensee zu erobern macht



Kleine und auch große Kinder wollen draußen sein, dort gibt es viel zu entdecken: Umweltbildung findet draußen statt!



Die neue Ausstellung „Wiese-Gras-Heu“ stellt den Lebensraum Feuchtwiese vor. Hier ein Heureuter in den Schwentineauen.

Die Aufgaben des Vereins sind vielfältig:

- Natur-, Umwelt- und Abfallberatung
- Geschirrvleih
- Umweltbildung für große und kleine Menschen
- Landschaftspflege durch extensive Beweidung mit Rindern
- Naturschutzprojekte wie „Froschland“

Spaß. Umweltbildung findet draußen statt!

Schulklassen oder Kindergartengruppen sind herzlich eingeladen mit uns den Wald oder die Schwentine zu erkunden. Ganz nebenbei werden interessante Erfahrungen gemacht und neue Erkenntnisse mitgenommen. Fortbildungen für Erzieherinnen und Lehrerinnen finden nach Absprachen statt.

Jedes Jahr wandern die Kröten und Frösche in ihre Laichgewässer, um dort für den Nachwuchs zu sorgen. Das Naturschutzprojekt „Froschland“ will die Lebensbedingungen der Amphibien verbessern. Dazu werden Froschzäune aufgebaut, Kleingewässer untersucht und geeignete Laichgewässer wiederhergestellt oder auch neu angelegt.

Noch bis Ende dieses Jahres können Sie im Raisdorfer „knik-hus“ unsere neue Ausstellung „Wiese-Gras-Heu“ besuchen. Hier wird der Lebensraum „Feuchtwiese“, seine Pflege und Erhaltung eindringlich vorgestellt. Heuballen, Reuter, Fotos und natürlich Gräser, dazu der unverwechselbare Geruch nach Ruchgras, Minze und Kalmus.

Energiespar Tipp

HEIZUNG AUF DIE RÄUME ABSTIMMEN

Jedes Grad Raumtemperatur bedeutet eine Erhöhung des Energieverbrauchs um 6%. Die Räume sollten also nur, soweit die Nutzung es erfordert, erwärmt werden. In Wohnräumen wird es bei 21°C gemühtlich. In der Küche reichen 18°C, in Flur und Treppenhaus sogar 15°C aus. Im Badezimmer fühlt man sich bei 23°C am wohlsten.

Kontakt: Knik e.V.
An der Schwentine 13
24223 Raisdorf
Telefon 04307/236
e-mail: info@knik.de

Winterzeit: Jetzt schlafen viele Tiere in der Erde

Still und einsam liegt das winterliche Land da. Alles ist tief verschneit. Nur manchmal ver-

Viele von ihnen haben unter dem Schnee im Boden ein schützendes Versteck gefunden. Denn Schnee kühlt die Erde nicht etwa aus, sondern hält sie warm, ähnlich wie dich deine kuschelige Bettdecke.

Auch wenn die Luft eisig kalt ist, gefriert die Erde unter der Schneedecke selten. Nur da wo kein Schnee liegt, kann der Frost 60 bis 80 Zentimeter tief eindringen.

Den Maulwurf kummert das aber wenig. Kommt die Kälte bis zu ihm gekrochen, dann verlegt er seine Wohnung einfach tiefer in die Erde. Seine Vorratskammer ist manchmal voller Regenwürmer, die der Maulwurf nicht mehr fortlässt. Sonst würden sie sich tief in die Erde boh-

ren, so wie der Regenwurm auf dem Bild. Er hat eine kleine Höhle mit Schleim ausgekleidet. Eng zusammengepackt verbringt er dort die kalte Zeit in einer Winterstarre.

Die Haselmaus kuschelt sich unter die dünnen Blätter. Ihr Winterschlaf dauert bis zum nächsten Frühjahr.



Viele Monate lang frisst sie nichts und ist ganz starr und kalt. Sie zehrt jetzt von dem Fett, das sie sich im Herbst mit den vielen leckeren Nüssen angefütert hat.

Tief unten im Erdboden hält der Dachs in seinem

raten Spuren im Schnee, dass Tiere unterwegs waren. Aber wo sind die anderen geblieben?



Der Dachs verdöst den ganzen Winter in seinem Bau tief unter der Erde. Nur manchmal muss er hinaus in Eis und Schnee.

Bau Winterruhe. Er schläft zwar nicht aber er döst in einem warmen Bett aus Heu vor sich hin. Bis zum Herbst hat sich der Dachs

eine gute Winterreserve angefrisst und muss nur selten hinaus in Eis und Schnee, um sich Nahrung zu beschaffen.

In der langen Reihe der Jahre, die über die Erde ziehen, geht bald wieder eines zu Ende. Im Winter scheint die Erde zu schlafen. Im Frühjahr wird das Leben dann wieder auf Neue erwachen.

Die Erde ist nicht nur schön, sie ist auch unersetzlich für Pflanzen und Tiere und für uns Menschen. Sie ist deshalb das Kostbarste, was wir haben.

Im Winter verlegt der Maulwurf seine Wohnung einfach tiefer unter die Erde: Seine Vorratskammer füllt er mit leckeren Regenwürmern.



Vögel im Winter

Immer dann, wenn es zur Jahreswende richtig lausig kalt wird, wenn es friert und schneit, blicken wir aus dem Fenster unserer warmen Wohnungen und fragen uns, wie eigentlich jene Vögel Kältegrade bis weit unter 0°C aushalten können, die nicht im Herbst in den Süden gezogen sind: Frieren und leiden die Amseln, Buchfinken, Spatzen und Meisen, wenn sie unbeweglich im kahlen Ge-

zweig sitzen? Schadet ihnen die Kälte, oder sind sie an unser Klima auch im Winter angepasst? Brauchen die Vögel im Winter die Hilfe des Menschen, sollte man sie füttern?

Wirklich nötig ist der Beistand des Menschen im Win-



ter nicht, aber wenn man es richtig macht, hat die Fütterung schon einen Sinn.

Futterglocke

Material:

1 kleiner Blumentopf
1 entblätterter Erlenweig mit Früchten
150 g Rindertalg
250 g Sonnenblumenkerne
etwas Knetmasse oder Ton

Bastelanleitung:

Den Erlenweig so tief wie möglich durch das Abtropfloch des Blumentopfes stecken, zusätzlich mit Knetmasse oder Ton abdichten. Die Erlenfrüchte, deren Samen gern gepickt werden, geben den Vögeln schon von weitem eine Nahrungsquelle zu erkennen.

Den Rindertalg bei niedriger Hitze zerlas-

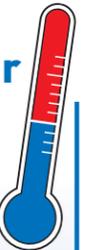
sen, mit den Sonnenblumenkernen vermischen und in den Blumentopf füllen. Wenn die Masse erkaltet ist, kann die Futterglocke mit der Öffnung nach unten aufgehängt werden.



Energiespar Tipp

LECKERE BRATÄPFEL

4 große Boskopäpfel halbieren und das Kerngehäuse ausschneiden. Die Hälften in eine gefettete Auflaufform geben und mit etwas Zitronensaft beträufeln. 80 g Butter in einem Topf schmelzen und 4 gehäufte TL Mandelmus einrühren. 200 g feines Müsli und 1 gestr. TL Zimt in den Topf geben und kurz anrösten. 4 TL Honig dazugeben und die Masse kurz köcheln lassen, dabei umrühren. Sofort mit 4 EL Sahne ablösen, unterrühren und auf den Apfelhälften verteilen. Bei 175°C im Backofen 20-30 Minuten backen. Schmeckt köstlich mit Vanilleeis, Naturjoghurt oder Weinbrandsahne.



ORGANISATION VON VERANSTALTUNGEN

FIRMENEVENTS · ZELTE · HÜTTEN · BÜHNEN · KÜNSTLERVERMITTLUNG

EVENT
BUERO
KIEL

ALTSTADT
WEIHNACHTS-
MARKT

KIEL · ALTER MARKT

22.11.-23.12.04

KIELER
UMSCHLAG

24.02.-27.02.05

24.02.-27.02.05

SCHLESWIG
HOLSTEIN

KID'S
FESTIVAL

14.05.-16.05.05

Eventbuero Kiel GmbH

Eggerstedtstraße 11 · D - 24103 Kiel · fon: 04 31/9 06 62-19 · fax: 04 31/9 06 62-20

e-mail: info@eventbuero-kiel.de · web: www.eventbuero-kiel.de

EVENTS UND
VERANSTALTUNGEN

Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche?

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie Fragen zu unseren Inhalten, haben Sie eine Idee, wie wir unsere Kundenzeitschrift für Sie noch interessanter gestalten können oder gibt es einen Anlass zur Kritik? Wir freuen uns über jede Art von Zuschriften in Form von Leser-

briefen – nur so können wir die „mittendrin“ gemeinsam mit Ihnen gestalten und können mittendrin, aus dem Kieler Geschehen heraus, mit Ihnen kommunizieren. Unsere nächste Ausgabe der „mittendrin“ erscheint im Sommer 2005.

Energiespar Tipp

KEINE ZUSATZHEIZGERÄTE

Von Zusatzheizgeräten, wie Heizlüfter und Einzelradiatoren ist abzuraten. Sie verbrauchen sehr viel Strom. Sollte Ihre Heizung nicht die gewünschte Leistung erzielen, ziehen Sie lieber einen Fachmann zu Rate.

Zum Kundenservice

Liebe Stadtwerke Kiel Abteilung „Gas“, ich möchte mich bedanken für den netten und schnellen Kundendienst. Es hat keine 15 Minuten gedauert, nach dem Anruf am 07.09.04, da war der Störungsdienst auch schon da. So was Nettes von Monteuren! Darum – noch einmal ein großes Lob und Dankeschön.

Mit freundlichen Grüßen

J. Lasche, Kiel

Plattdeutsche Geschichte

Liebe Redaktion, die „mittendrin“ gefällt mir als „alter Kielerin“ sehr gut. Die Infos und Reportagen quere durch alle Bereiche finde ich sehr interessant und beleuchten mir so manchen Hintergrund zu den Stadtwerken aber auch in anderen Bereichen. Sehr schön finde

ich auch die Einbindung der plattdeutschen Geschichten. Insbesondere die Beschreibung bekannter Orte oder Straßen in Kiel, vermitteln mir ein noch stärkeres Kiel Gefühl. Ganz bestimmt sprechen Sie mit der Auswahl dieser Geschichten eine ganz bestimmte Interessen oder Altersgruppe an – ihr Magazin nennt sich „mittendrin“ – und genauso beurteile ich auch ihre Entscheidung zu solchen Geschichten. Die sind nämlich auch mittendrin aus dem Kieler Leben gegriffen und genau zugeschnitten für die Kielerinnen und Kieler. Ich weiß nicht, wie die jüngere Generation mit diesen Erzählungen „op platt“ umgeht – ich für meinen Teil kann nur sagen: „Weiter so!“

Mit den besten Grüßen

Renate Baum, Kiel

Energiespar Tipp

APFELPUNSCH

Sie brauchen:
3 EL Tee, 1 mittelgroßen Apfel, 250 ml Apfelsaft, 1 Stange Zimt, 2 Sternanis, 4 Nelken, 4 EL Ahornsirup, 4 EL Calvados und 500 ml Wasser. Alle Zutaten mit dem Wasser erhitzen und 10 Min. sehr heiß ziehen lassen. Durchsiehen und in heißen Punschgläsern servieren.

Liebe Stadtwerke,

gerade habe ich Ihre Sommerausgabe der „mittendrin“ aus der Hand gelegt und kann nur sagen: Prima!

Ich habe mich sehr lange und ausgiebig mit Ihrem Magazin beschäftigt und bin begeistert von der Vielfalt ihrer Themen sowie der interessanten und informativen Aufbereitung. Nicht nur, dass man sehr viel über die Arbeit und das Leistungsspektrum der Stadtwerke erfährt – ich bin auch sehr erstaunt über die Vielfalt der Bereiche in denen die Stadtwerke darüber hinaus noch aktiv sind. Da kann man wirklich nur sagen – die Stadtwerke sind mittendrin.

Selbst für meine Kinder war in Ihrer Kundenzeitschrift etwas dabei, obwohl wir leider nicht zu den Gewinnern der verlostten Eintrittskarten für einen Zoobesuch waren. Wir haben dem Tierpark Gettorf dann – dank ihrer Anregung – in den Ferien trotzdem einen Besuch abgestattet. Wir freuen uns auf die die nächste Ausgabe ihrer „mittendrin“.

Viele Grüße

Michaela Bartsch aus Kiel

Impressum

Konzeption und Realisation:
Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation

Redaktion:
Wolfgang Podolske (v. i. S. d. P.)
Britt Schencke-Buchholz

Redaktionelle Beratung:
gk Public Relations
Holstenstraße 14-16
24103 Kiel

Layout, Satz, Grafik:
IMAGE Marketing GmbH
Königsweg 1
24103 Kiel

Druck:
Kieler Zeitung
GmbH & Co., Offsetdruck KG
Postfach 11 11
24100 Kiel

Auflage:
110.000 Exemplare

Vertrieb:
Beilage in der Hauptausgabe
der Kieler Nachrichten
am 26. November 2004

Copyright:
alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

Unsere nächste Ausgabe
der „mittendrin“ erscheint
im Sommer 2005

Das Energiesparquiz

Auf den Seiten der „mittendrin“ haben wir wieder wertvolle Energiespartipps versteckt. Ein gründliches Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres Quiz sicher weiter. Also, los geht's – gewinnen Sie ein zusätzliches Weihnachtsgeschenk.

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Mitmachen und gewinnen!

1. Preis:

ein Wohlfühl-Wärme-Paket für das Saunabad Molfsee für 2 Personen

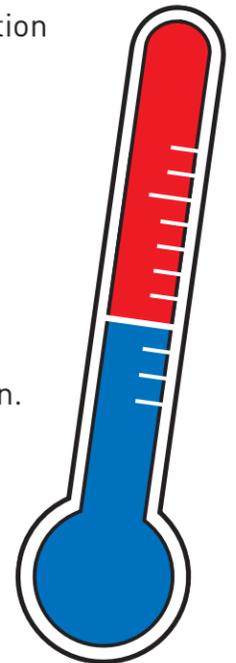
2. – 10. Preis:

eine 24-Stunden-Armbanduhr

Einsendeschluss ist der

10. Dezember 2004.

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen. Viel Glück.



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben!

Drei Fragen zum Glück ...

1) Jedes Grad höhere Raumtemperatur bedeutet eine Erhöhung des Energieverbrauchs. Wie hoch sollte die Temperatur in einer Küche maximal sein?

°C

2) Eine gut eingestellte Heizung verbraucht weniger Energie. Wie hoch ist die Energieeinsparung durch eine regelmäßige Wartung der Heizanlage?

%

3) Wie hoch ist die jährliche Energiekostensparnis durch das Abschalten der Warmwasser-Zirkulationspumpe bei längerer Abwesenheit?

€

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel
Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Name, Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____